Nr. 213 — 15. Jahrg. | Beuthen OS., Sonnabend, den 5. August 1933 | Einzelpreis 15 Pfg. In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche (Montags und nach gesetzlichen Feiertagen als Mittagblatt) mit fünf Beilagen, ferner Sonntags mit der Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende oberschlesische Zeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 803, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Oberschlesien in der Arbeitsschlacht

Neue Arbeiter-Einstellungen

Anwendung aller öffentlichen und privaten Mittel
Schreiben der Industrie- und Handelskammer Oppeln

Oppeln, 4. August.

Die Industrie- und Handelskammer Oberschlesien hat schon vor einiger Zeit eine Entschließung gefaßt, worin die Industrie- und Handelsfirmen des Kammergebietes zur Förderung und Unterstützung des großen nationalen Werkes der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufgerufen wurden.

Die Kammer hat jetzt erneut ein Schreiben an die Arbeitgeberverbände Oberschlesiens gerichtet, in dem auf die Wichtigkeit der Arbeitsbeschaffung hingewiesen wird. Tatsächlich sind auch schon einige Erfolge auf diesem Gebiete trotz der besonders schwierigen Voraussetzungen in Oberschlesien zu verzeichnen. Seitens der Großindustrie sind im vergangenen Monat über 500 Arbeiter neu eingestellt worden. Darüber hinaus wird in der Zinkindustrie die Giesche-Verwaltung in diesen Tagen in der Wälzofenanlage der Bleischarleygrube in Beuthen etwa 150 Arbeiter neu einstellen. Mit weiteren Arbeitereinstellungen in der oberschlesischen Montanindustrie ist zu rechnen.

Für die Arbeitsbeschaffung in Oberschlesien liegt bereits eine

Anzahl von Plänen

größeren und kleineren Ausmaßes vor, deren Genehmigung und Inangriffnahme unmittelbar zu erwarten ist. Die Industrie- und Handelskammer ist unablässig bemüht, für die Heranziehung der oberschlesischen Unternehmungen bei allen oberschlesischen Vergebungen, aber auch bei allen Auftragsvergebungen, insbesondere im deutschen Osten, zu wirken. Zu diesem Zweck hat die Industrie- und Handelskammer die Kammern in den anderen Ostprovinzen, wo die Arbeitsbeschaffung besonders stark im Gange ist, der Bedarf an verschiedenen industriellen Erzeugnissen daher groß sein wird, gebeten, nach Möglichkeit auch oberschlesische Industrieunternehmungen zu berücksichtigen, soweit die Aufträge nicht in den eigenen Kammerbezirken untergebracht werden. Die Kammer hat darauf hingewiesen, daß bei der Unterbringung der Aufträge nach Möglichkeit

Firmen des Ostgebietes

berücksichtigt werden, ehe die vielfach begünstigte west- und innerdeutsche Industrie herangezogen wird.

Nachdem so von der Kammer die möglichen Vorbedingungen geschaffen sind, ist es nunmehr an den oberschlesischen Industriefirmen aller Zweige, weiter alle Kraft zur Erreichung des großen Zieles „Arbeit und Brot für jeden deutschen Volksgenossen" einzusetzen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Industrie- und Handelskammer bittet daher nochmals um

Ueberprüfung aller Möglichkeiten zur Einstellung

neuer männlicher Arbeitskräfte. Sie weist auch erneut auf die in der Steuerfreiheit der Ersatzbeschaffung von Maschinen und Geräten gegebene Erleichterung bei der Erneuerung der Betriebseinrichtungen hin und bittet, durch jede mögliche Beteiligung an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zur Stärkung des Fonds beizutragen, aus dem die öffentlichen Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms finanziert werden. Sie bittet schließlich erneut, die Kammer von allen Neueinstellungen zu unterrichten. Jedes Unternehmen muß jetzt helfen, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu einem siegreichen Ende geführt wird.

Wissenschaftliche Studenten-Lager

Ausbildung von Fachschafts-Führern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. Die Neugruppierung der Deutschen Studentenschaft in Fachschaften macht die Heranbildung von geeigneten Fachschaftsführern erforderlich. Auch diese Ausbildung soll in Lagern erfolgen, von denen das erste bereits Mitte August in Lüchentin an der Ostsee errichtet wird. Neben den Arbeitslagern, Referendarlagern usw. entsteht damit ein neuer Lagerstil, das Wissenschaftslager.

Ueber dieses neue Arbeitsgebiet studentischer Erziehung wie über den Fachschaftsdienst auf der neuen politischen Hochschule überhaupt äußerte sich im Rahmen des Aachener Studententages der Hauptamtsleiter für politische Erziehung, Georg Plötner. Er betonte, im künftigen Dienstplan der Hochschulen erscheine die Fachschaftsarbeit als ein notwendiges Arbeitsgebiet. Die Fachschaft beginne mit dem Verhältnis zur Wissenschaft. Der künftige Wissenschaftler könne nur ein Soldat in der Wissenschaft sein. Er werde nur dann bei den Studenten Zustimmung und Vertrauen finden, wenn er nicht nur ein großes Wissen habe, sondern das Bewußtsein, daß er durch sein Forschen und Lehren den Studenten auch durch die Wissenschaft zum Nationalsozialisten erziehe. In diesem Sinne werde eine Auslese unter den Professoren und Dozenten notwendig sein. Diese könne durch den

politischen Gebrauch der akademischen Lernfreiheit

herbeigeführt werden, d. h. durch Nichtbesuchen von Vorlesungen und Uebungen durch alle einer Fachschaft zugehörigen Studenten. Schon angesichts der Verantwortung, die dem Fachschaftsleiter hier zugewiesen werde, sei es notwendig, daß der Fachschaftsleiter ein tiefes Verhältnis zur Wissenschaft haben müsse. Deshalb sei die Heranbildung eines Führerstabes, der diesen Anforderungen gewachsen ist, erforderlich. Die andere große Aufgabe der Fachschaft sei, den Studenten in ein unserer politischen Gegenwart entsprechendes ernstes Verhältnis zum Beruf zu bringen, ihn für seinen künftigen Beruf im Volksganzen vorzubereiten.

36 Stunden Segelflug

Weltrekord des Studenten Schmidt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Königsberg, 4. August. Der Segelflieger Student Schmidt, der am Mittwoch früh mit seinem Segelflug „Lörzer" aufgestiegen ist, um den Weltrekord im Dauerflug zu erringen, hat den bisherigen Weltrekord haushoch geschlagen. Er ist bis Donnerstag abend insgesamt 36 Stunden und 37 Minuten in der Luft geblieben und dann um 19,59 Uhr auf dem Frischen Haff glatt gelandet. Die amtliche Mitteilung der Fliegerlandesgruppe Ostpreußens über den Weltrekord von Schmidt lautet:

„Der Königsberger Student Kurt Schmidt, wohnhaft in Allenstein, hat in der Zeit vom 3. August morgens bis 4. August abends den Weltrekord im Segeldauerflug mit der Leistung von 36 Stunden, 37 Minuten bei teilweise regnerischem, stark böigem Wetter überboten, da der bisherige Weltrekord auf 21 Stunden, 34 Minuten stand. Die Leistung bedeutet gleichzeitig einen neuen offiziellen deutschen Rekord. (Bisher 16½ Stunden.) Der gesamte Flug, Start und Landung, erfolgte unter amtlicher Kontrolle und mit den vorgeschriebenen Meßapparaten, sodaß der Anerkennung nichts mehr im Wege steht."

Bei der Landung wurde Schmidt durch die Vertreter der Behörden und die zahlreichen Anwesenden mit stürmischem Jubel empfangen, sodaß er sich kaum verständlich machen konnte. Er erklärte, er habe **an sich noch keineswegs die Absicht gehabt, zu landen, man habe ihm aber Zeichen gegeben, daß er landen solle, und er habe gehorcht.** Schmidt machte einen angesichts der überstandenen Strapazen auffallend frischen Eindruck. Seine Kameraden trugen ihn auf den Schultern nach dem Fliegerlager, wo er vor dem im Ostmarkenrundfunk aufgestellten Mikrophon einige Worte sprach:

„Ich hatte noch mehr vorgehabt, aber mir wurde gewinkt, und ich gehorchte."

Der Flieger erklärte, er habe aus der Höhe wundervolle Eindrücke mitgebracht. Mondschein und Sonnenaufgang bildeten ihm den Höhepunkt eines Erlebens auf dem tagelangen Fluge. Die Nacht sei für die Augen recht anstrengend gewesen, da er ohne Brille habe fliegen müssen.

Einem Mitarbeiter des WTB. erklärte Schmidt, er sei sich noch nicht darüber schlüssig, ob er sein philologisches Studium fortsetzen oder zum Fliegerberuf umsatteln werde.

Reichskanzler Hitler hat an den erfolgreichen Segelflieger ein Telegramm gesandt, in dem er ihm zu seiner unerhörten Leistung beglückwünscht.

Der Reichskanzler war durch telegraphische Meldungen über den Verlauf des Segelfluges unterrichtet worden. Ebenso wurde der Luftfahrtminister Göring telegraphisch davon benachrichtigt, daß Schmidt den Weltrekord im Segelflug errungen hatte.

Zu seinem Flug benutzte der Student der Philologie Kurt Schmidt das Segelflugzeug „Loerzer" vom Typ Grunau-Baby. Schmidt hatte

schon vor fünf Wochen mit seinen Versuchen begonnen

und blieb zu der Zeit schon fünf bis sieben Stunden in der Luft. Am Donnerstag herrschte Nordwind, er hatte sich **nicht darauf gefaßt,** so lange in der Luft zu bleiben. Auch hatte er wenig Proviant bei sich, **nur einige Butterbrote und eine Flasche Wasser.** Nachts wurde der Flieger ständig beobachtet, am Hang wurden Feuer angemacht. Weiße Decken wurden ausgebreitet und beleuchtet, um die Windrichtung anzugeben. Die Windstärke wurde ihm zugerufen, in der Nacht wurde sie mittels Lampen gemorst.

Die Verkehrsmaschine der Deru-Luft kam auf ihrem Fluge nach Berlin über das Fluggelände Korschenruh und zog zu Ehren des Segelfliegers eine Ehrenschleife. Die Insassen winkten ihm. Die Leistung des Segelfliegers ist um so höher zu bewerten, als es fast die ganze Nacht hindurch geregnet hat, in den Morgenstunden sogar ziemlich heftig.

Die sonst so stille Gegend, über der der Segelflieger Schmidt kreuzte, war seit Sonnenuntergang das Ziel zahlreicher in Automobilen und auf Motorrädern aus Königsberg und aus der Provinz herbeigeeilter Gäste, die mangels anderer Möglichkeiten im Fliegerlager Korschenruh Erfrischungen erhielten. **Die einzige vorhandene Fernsprechgelegenheit war stark in Anspruch genommen.** Andauernd verlangten Redaktionen Auskunft, die am Nachmittag bereits gegeben wurde, daß angesichts der **Schwierigkeit einer Nachtlandung wohl am Abend mit dem Niedergehen des Segelflugzeuges zu rechnen sei.**

*

Berlin, 4. August. Am gleichen Tage, an dem der ostpreußische Student Schmidt einen Segelflugweltrekord eroberte, erlitt auf dem Flugplatz Staaken ein Flugbegeisterter Schiffbruch. Der Berliner U-Bahnschaffner Heinemann hatte sich seit Jahren leidenschaftlich für die Fliegerei interessiert, und sich von seinen abgesparten Groschen ein Flugzeug gebaut. Mit dieser Maschine unternahm er auf dem Flugplatz Staaken einen Flugversuch, der leider kein gutes Ende nahm. Die Maschine wurde beschädigt und der Pilot erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und Knieverletzung. Hoffentlich wird dem opferbereiten Mann nach seiner Wiederherstellung die Möglichkeit gegeben, eine richtige fliegerische Ausbildung durchzumachen.

Balbo wird den Südkurs wählen

(Telegraphische Meldung)

Rom, 4. August. Mit Rücksicht auf die anhaltend schlechte Wetterlage zwischen Neufundland und Irland hat Balbo sich entschlossen, für den Rückflug den Weg über die Azoren einzuschlagen und die nördliche Fluglinie trotz der in Valencia getroffenen Vorbereitungen aufzugeben. Die auf der Nordlinie stationierten Schiffe haben bereits Befehl erhalten, ihren Standort zu wechseln und sich entlang der südlichen Flugstrecke aufzustellen.

Keine Hilfe für Dollfuß

Der französische Vorstoß abgewiegelt — Neue Verschärfung in Oesterreich
Reichsdeutsche Pressevertreter verhaftet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. August. Die aufsehenerregende Mitteilung der Agentur Havas über einen angeblich bevorstehenden Schritt gegen Deutschland hat ihren offenbaren Zweck, eine große Pressehetze zu entfesseln, nicht erreicht. Der „Temps“, der häufig halbamtlich benutzt wird, wiegelt, sicherlich auf höheren Befehl, wieder ab. In der Fassung der Agentur Havas, schreibt das Blatt, dürften die ausgegebenen Mitteilungen nicht zutreffen.

Der Grund für das plötzliche Abblasen des Sturmes ist darin zu suchen, daß weder England noch Italien Frankreich beistehen wollten. Beide Staaten haben nicht die Absicht, den soeben gegründeten Viererpakt mit einer so gewagten Sache zu belasten, die nach französischer Absicht sicherlich nur den Zweck haben sollte, den Pakt selbst zu schädigen.

Auch andere Pariser Blätter deuten recht bestimmt an, daß weder England noch Italien einen gemeinsamen Schritt in Berlin wünschen. Die Blätter geben italienische Pressestimmen wieder, die einen gemeinsamen Schritt ablehnen und verbergen nur mit Mühe ihren Aerger über diese Entwicklung der Angelegenheit.

Sicherlich im Zusammenhang mit dem Versuch, einen internationalen Druck zugunsten der Dollfüße auf Deutschland ausüben zu lassen, haben sich die

innerpolitischen Verhältnisse in Oesterreich in den letzten Tagen weiter erheblich verschärft.

Jetzt haben auch die Landtage von Steiermark und Vorarlberg die nationalsozialistischen Mandate für ungültig erklärt. **Es gibt jetzt in ganz Oesterreich keine nationalsozialistischen Abgeordneten und keine Gemeindevertreter mehr.** Alle Gemeinden, in denen bisher noch nationalsozialistische Bürgermeisterstellen vorhanden waren, haben schon Ersatzfunktionäre gewählt, die entweder der Christlichsozialen oder der Sozialdemokratischen Partei angehören. Wo sich keine Einigung erzielen ließ, wurden Regierungskommissare bestellt.

Zur Stärkung der „Sicherheit“ ist in allen Bundesländern ein Sicherheitsdirektor ernannt. Er untersteht unmittelbar dem Sicherheitsminister, Major Fey, in Wien. Der Minister ist bemüht, die **Heimwehr allmählich in ihrer Gesamtheit zur Staatsexekutive auszubilden.** Gleichzeitig setzt die Regierung den Kampf gegen die nationalsozialistische Presse fort. Zurzeit erscheint nur noch ein einziges großdeutsches Wiener Blatt, nämlich die „Wiener Neuesten Nachrichten“. Alle anderen Zeitungen können nicht mehr gedruckt werden, weil durch eine Notverordnung den Druckern angekündigt worden ist, daß sie mit einem Entzug ihrer Gewerbeberechtigung zu rechnen hätten, wenn sie nationalsozialistischer Propaganda Vorschub leisteten. 25 Personen, die fast durchweg den intellektuellen Schichten angehörten, wurden in Schutzhaft genommen. Vor allem hat die

Verhaftung reichsdeutscher Pressevertreter

in Wien großes Aufsehen erregt.

Unter anderem ist der Wiener Chefkorrespondent des Scherlverlages, Christoph Schepky, und der Wiener Vertreter der „Münchener Zeitung“ angeblich wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich verhaftet worden. Auch der Wiener Korrespondent der „Germania“, Franz Riedl, der österreichischer Staatsangehöriger ist, ist in Haft genommen und wegen seiner Berichterstattung über Oesterreich von der Polizei **mit 14 Tagen Arrest bestraft worden.** Die Blätter bringen die Verhaftungen mit der Aufdeckung eines angeblichen nationalsozialistischen Werbelokales in Zusammenhang. **Da Schepky reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, hat die deutsche Gesandtschaft an maßgebender Stelle bereits nachdrücklichst protestiert.**

Freitag nachmittag ist der in der Nacht zum Donnerstag verhaftete Rechtsanwalt Dr. Wächter wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ueber das weitere Schicksal der anderen Verhafteten ist noch nichts entschieden. Der Vorsitzende der Vereinigung der Berichterstatter der reichsdeutschen Presse in Wien, Dr. Hartmeyer, hat in der Angelegenheit der verhafteten Vertreter reichsdeutscher Zeitungen im Präsidium des Bundespressedienstes vorgesprochen.

Als Antwort auf die Verhaftung von Reichsdeutschen in Wien hat das Geheime Staatspolizeiamt seinerseits eine Anzahl

Oesterreicher, die sich in Deutschland als mißliebige Ausländer betätigt haben, ausgewiesen.

Anläßlich des Leichenbegräbnisses des von einem Heimwehrhilfspolizisten erschossenen nationalsozialistischen Gasthofbesitzers Kantner in Innsbruck kam es zu Zwischenfällen, als **ein von den Parteigenossen und Freunden des Toten gewidmeter Kranz auf die Bahre niedergelegt und einige Abschiedsworte gesprochen** werden sollten. Die Gendarmerie nahm einige Verhaftungen vor und verhinderte, daß nach der Trauerfeier das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Auch eine Zusammenkunft der Trauergäste nach der Leichenfeier wurde nicht mehr gestattet.

Wie die Kreise, die am allerbesten unterrichtet sein müssen, die Aussicht der Regierung Dollfuß, sich am Ruder zu halten und das nationalsozialistische Vordringen auf die Dauer zu verhindern, beurteilen, geht am besten daraus hervor, daß der bekannte Theaterdirektor Reinhardt sein Schloß Leopoldskron in Oesterreich zum Verkauf angeboten hat. Reinhardt, der noch vor kurzem der Ueberzeugung war, daß die Nationalsozialisten in Wien niemals das Heft in die Hand bekommen würden, habe nämlich inzwischen beobachten müssen, **wie die nationalsozialistische Gesinnung in Oesterreich immer stärker anwachse, er habe daher aus der Erkenntnis, daß die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus auf die Dauer nicht abzuwenden sein würde, für sich die Folgerung gezogen, auch in Oesterreich seine Zelte beschleunigt abzubrechen.**

Das neueste Mittel der österreichischen Nationalsozialisten, aller Regierungsbedrückung zum Trotz die Ansicht des Volkes öffentlich zu bekunden, ist die **Anbringung riesengroßer Hakenkreuze an unzugänglichen Felswänden.**

In der Reichstags-Brandstifter-Sache ist die Anklageschrift den Offizialverteidigern zugestellt worden; sie umfaßt mehrere hundert Seiten.

*

In Siebenbürgen wurde offiziell eine Nationalsozialistische Partei der rumänischen deutschen Minderheit gegründet.

Stunde der SA. im Deutschlandsender

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. Der Deutschlandsender wird im Einvernehmen mit der SA. eine regelmäßig wöchentlich zu bestimmter Zeit stattfindende „**Stunde der SA.**“ einrichten. In Aussicht genommen ist die Zeit von 20 bis 21 Uhr an jedem Freitag. Im Rahmen dieser Stunde der SA. wird der Deutschlandsender Hörspiele, musikalische Veranstaltungen, Sprechdichtungen, in der Hauptsache jedoch Reportagen aus dem aktuellen SA.-Leben bringen. Weiter werden Vorträge belehrender Art, Instruktionsabende über organisatorische und andere Neuerungen in dieser Stunde Platz finden. Schließlich ist vorgesehen, die maßgebenden und verdienten Führer der SA. durch das Mikrophon zur SA. sprechen zu lassen.

Arbeitsbeschaffung durch die Post

Ein Arbeitsprogramm von 76,6 Millionen Mark

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. Die Deutsche Reichspost hat im zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933 Arbeiten in Höhe von 76,6 Millionen Mark vorgesehen.

Der größte Teil der Summe entfällt auf das Fernmeldewesen, und zwar 54,9 Millionen Mark. Das Hochbaugewerbe ist an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm mit 15,5 Millionen Mark beteiligt. An den Fahrzeugbau werden weitere Aufträge in Höhe von 5,5 Millionen Mark vergeben, und zwar 1,6 Millionen für den Bau von Bahnpostwagen und 3,9 Millionen für den Bau von Kraftomnibussen sowie von Land- und Ortskraftwagen.

Die Vergebung der Aufträge ist mit bestimmten Verpflichtungen für die Unternehmer verbunden, u. a. Durchführung der Arbeiten, soweit möglich, durch neu einzustellende Erwerbslose, hierbei in erster Linie Berücksichtigung von kinderreichen Familienernährern und langfristig Erwerbslosen, insbesonderen solchen, die der SA., SS., SAR. oder dem St. angehören. Bei der Vergebung der Arbeiten wird die Deutsche Reichspost wie bisher mittlere und kleinere Betriebe möglichst weitgehend berücksichtigen.

Rettung der Landstraßen

Der Deutsche Gemeindetag hat den zuständigen Regierungsstellen eine Eingabe zugeleitet, in der die Reichsregierung ersucht wird, den katastrophalen Rückgang der Haushaltspläne der Provinzen, Landkreise, Städte und Gemeinden durch Reichsmittel auszugleichen. Den Wegeunterhaltungspflichtigen soll dadurch die Möglichkeit zur Aufnahme von Straßenbaukrediten zu tragbaren Bedingungen verschafft werden. Weitere Maßnahmen sollen getroffen werden, um mit der Zerstörung der Straßendecken durch allzuschwer überladene oder ungenügend bereifte Fahrzeuge und Anhänger wirksamer als bisher entgegenzutreten. Das vorhandene Straßennetz müsse als Zubringernetz für die im Laufe der nächsten Jahre herzustellenden Reichsautobahnen erhalten werden.

Brigitte Helm vor Gericht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. Die Filmschauspielerin Brigitte Helm hatte sich vor dem Schöffengericht wegen **fahrlässiger Körperverletzung und Führerflucht zu verantworten.** Sie hatte in der Nacht des 24. März einen Schlosser überfahren und war, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in schnellem Tempo weitergefahren. Brigitte Helm gab in der Verhandlung an, daß sie von dem Unfall nichts gemerkt habe. Dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß verurteilte das Schöffengericht Brigitte Helm **wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 600 Mark Geldstrafe** unter Freisprechung der Anklage der Führerflucht.

Englische Studenten über ihre Deutschland-Eindrücke

(Telegraphische Meldung)

London, 4. August. Der Führer einer Gruppe von 86 Londoner Studenten, die soeben von einer **„äußerst genußreichen Ferienfahrt nach Deutschland“** zurückgekehrt sind, spricht in einem Brief an die „Times“ tiefstes Bedauern darüber aus, daß es noch immer Engländer gebe, die sich durch Pressemeldungen von Reisen nach Deutschland abhalten ließen. Der Einsender stellt fest, daß er und seine Studenten, unter denen sich zwei Juden befanden, überall mit größter Herzlichkeit aufgenommen worden sind und daß die Reisegesellschaft während der zwei Wochen, die sie in Berlin und Freienwalde a. O. verbrachte, niemals Anlaß zur Unruhe gehabt habe. Der Brief schließt:

„Engländer, die einen Ferienaufenthalt in Deutschland erwägen, dürfen sich darauf verlassen, daß sie sehr freundliche Aufnahme finden und daß die Behörden alles tun werden, um für ihr Wohlbefinden und ihre Sicherheit zu sorgen.“

Politische Splitter

Luftpost Berlin—Königsberg

Nachdem die Reichsbahn mit dem Automobil Frieden geschlossen und mit ihm sozusagen eine Interessengemeinschaft in Gestalt der Reichsautostraßen gebildet hat, von der aller Voraussicht nach beide Teile Gewinn haben werden, ist sie nun auch in eine festere Bindung mit dem Flugzeug eingegangen. Die Reichsbahn stand mit dem Flugzeug immer schon auf einem freundschaftlicheren Fuß. Seit langem bestand der sogenannte Flei- und Fleiper-Verkehr, der verbundene Transport auf Flug- und Eisenbahnstrecken für Personen, Gepäck- und Expreßgut. Jetzt sind die Reichsbahngesellschaft und die Lufthansa noch weitergegangen. Der Verkehrsrückgang auf einer Reihe Eisenbahnstrecken hat die Reichsbahn dazu gezwungen, schnell fahrende Züge ausfallen zu lassen. Davon waren besonders die Grenzgebiete betroffen. In Ostpreußen ist schon immer darüber geklagt worden, daß ein Nachtschnellzugpaar aus dem Verkehr gezogen war, wodurch die Berliner Frühpost eine mehrstündige Verzögerung erlitt.

Die Reichsbahngesellschaft hat sich diesen Klagen nicht verschlossen und, da Triebwagen für den Verkehr auf großen Strecken nicht in genügender Zahl vorhanden sind und auch unwirtschaftlich wären, die Einsetzung von Postflugzeugen erwogen. Verhandlungen mit der Lufthansa haben jetzt zu einem praktischen Ergebnis geführt. Zunächst wird ein von der Lufthansa betriebener Verkehr zwischen Berlin und Königsberg eingerichtet werden. Zu dem Zweck sind geeignete Flugzeuge bei den Dornier-Werken in Friedrichshafen in Auftrag gegeben worden. Weitere Verbindungen sollen folgen, wenn das Bedürfnis vorliegt. Die Reichsbahn folgt damit einem englischen Beispiel, allerdings mit dem Unterschied, daß in England besonders für den Personenverkehr gesorgt ist, während bei uns in erster Linie an Fracht- und Postlinien gedacht wird. Wichtiger noch als die Einrichtung selbst ist das Grundsätzliche: Das wirtschaftliche Zusammenarbeiten aller Verkehrsmittel, die sich bis vor kurzem noch als Feinde gegenüberstanden.

Ein Gedenktag des Kanzlers

Am 4. August 1918 erhielt der damalige Gefreite der dritten Kompagnie des Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 16, Adolf Hitler, das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Verschiedene Auszeichnungen waren die Anerkennung für Hitlers Mut und Opferbereitschaft. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse aber erhielt der Gefreite Hitler am 4. August 1918 wegen einer fast drei Jahre zurückliegenden Heldentat. Es war in der Herbstschlacht bei La Bassee und Arras, im Oktober 1915, als der Meldegänger Hitler mit dem Meldegänger Weiß bei Fromelles auf Befehl des Regimentskommandeurs eine Patrouille machte, um festzustellen, ob vor dem Abschnitt noch einige Truppen liegen. Hitler und Weiß kommen an den Kellereingang eines zusammengeschossenen Hauses und hören dort französische Stimmen. Kurz entschlossen reißt Hitler die Kellertüre auf und ruft in gebrochenem Französisch, das Gewehr angelegt, die Insassen des Kellers seien gefangen und müßten mit erhobenen Händen und ohne Waffen einzeln heraufkommen, andernfalls würden sie erschossen. Eine ganze deutsche Kompagnie stehe vor dem Kellereingang.

Anschließend gibt Hitler an die nicht vorhandene deutsche Kompagnie einige deutsche Kommandos. Die Besetzung des Kellers läßt sich durch diesen Husarenstreich überrumpeln und muß büßen, daß sie keine Posten ausgestellt hatte. Ein Leutnant und 20 Mann kommen hintereinander die Kellertreppe empor, um oben festzustellen, daß sie von zwei einsamen deutschen Meldegängern gefangengenommen wurden. Beschämt lassen sie sich zum bayerischen Kommando zurückführen. Für diese Tat kühner Entschlossenheit bekam Adolf Hitler das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Ein Suez-Skandal

Die Londoner Zeitung „**Straits Times**“ deckt in einem Artikel über die hohen Gebühren des Suezkanals eine unerhörte Mißwirtschaft in der Verwaltung auf, die das Format eines richtigen Skandals zu haben scheint. In der Verwaltung, so wird in dem Artikel ausgeführt, sitzen nicht weniger als 32 Direktoren mit Rieseneinkommen, hohen Spesen und Tantiemen, die nichts weiter zu tun haben, als sogenannte Besichtigungs- und Studienreisen zu unternehmen, die in Wirklichkeit reine Vergnügungsfahrten sein sollen. Dafür haben die Spesenritter jährlich etwa 14 Millionen Franken geschluckt. Trotz dieser enormen Belastung hat die Gesellschaft noch einen Gewinn erzielt, der die Ausschüttung einer Dividende von 44 Prozent ermöglichte. Das ist nur möglich gewesen wegen der phantastischen Höhe der Kanalgebühren, die die des viel kostspieligeren Panamakanals um 40 Prozent übertreffen.

Fast die Hälfte der Aktien besitzt die Englische Regierung. Durch eine höchst fragwürdige Verschachtelung der verschiedenen Aktiengruppen ist die Regierung jedoch nicht in den vollen Besitz der ihr zustehenden Dividende gelangt, vielmehr fließt ein erheblicher Betrag vorweg in die Taschen der Direktoren und in die Kasse eines Bankinstituts, das sich an dem Bau des Kanals beteiligt hat, und dem damals für den Betrag von 22 Millionen Franken jährlich 15 Prozent des Gesamtgewinns garantiert worden sind. In den letzten fünf Jahren hat diese Bank mehr als 100 Millionen Franken erhalten. Das Londoner Blatt fordert eine sofortige gründliche Säuberung der unerhörten Verhältnisse.

Zur amerikanischen Wirtschaftsplanung

Die Meldungen über die ersten Auswirkungen der planwirtschaftlichen Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt lauten widerspruchsvoll. Einerseits wird berichtet, daß 800 000 Unternehmer den „Blauen Adler“ an ihren Fabriken und Geschäften angebracht haben und daß ihre Zahl schnell auf über eine Million steigen werde. Unstreitbar ist auch der Erfolg der beiden Ankurbelungsanleihen, die mehrfach — die eine sogar sechsfach — überzeichnet worden sind. Aber andererseits wird auch von Gegenströmungen berichtet, die sogar sehr stürmische Formen annehmen. Im Staate New York ist ein Milchstreik ausgebrochen, der sich gegen die Firmen richtet, die sich zum neuen Wirtschaftsplan bekennen. Es sind Barrikaden errichtet worden, die das Weiterfahren von Milchwagen verhindern sollen. Truppen mußten zur Verstärkung der Polizei herbeigeholt werden, und es ist sogar zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen eine ganze Reihe von Landwirten blutig geschlagen wurde. Die Polizei hat dann die Streitenden durch Tränengasbomben am weiteren Kampf gehindert. Aus Pensylvanien werden Ausstände von Strumpfwirkern gemeldet.

Die Finanzlage der Kommunalverbände

28 Millionen schuldet das Industriegebiet

Besserer Lastenausgleich gefordert – Der Anstoß zur Wirtschaftsbelebung muß von außen kommen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. August.

Die Kommunale Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet legt der Oeffentlichkeit eine Denkschrift über die Finanzlage der Kommunalverbände vor, zu deren Erläuterung die Presse in den Kreistagssaal des Landratsamts Beuthen geladen war. Anwesend waren kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding, Beuthen, kommissarischer Oberbürgermeister Meyer, Gleiwitz, stellvertr. Landrat Dr. Seger, der Geschäftsführer der Kommunalen Interessengemeinschaft Regierungsassessor Dr. Lampe und der Leiter des statistischen Amtes der Komm. Interessengemeinschaft Dr. F. Rompe; kommissarischer Oberbürgermeister Fillusch, Hindenburg, ließ sich entschuldigen.

Komm. Oberbürgermeister Schmieding, Beuthen

begrüßte die Pressevertreter und erklärte die besondere Form, mit der die Denkschrift der Oeffentlichkeit übergeben werde damit, daß ihrer großen Bedeutung dadurch Rechnung getragen werden solle.

In seiner Erläuterung ging er davon aus, daß es die liberalistische Staatsform, die am 30. Januar abgedankt sei, nicht fertig gebracht habe, die wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage Deutschlands zu erhalten. Die Staatsführung habe der Entwicklung gewissermaßen freien Raum gelassen und habe bewußt oder unbewußt einen Zustand herbeigeführt, der nur als völlige Katastrophe zu bezeichnen sei. Als einzige Entschuldigung wurde immer wieder nur angegeben, daß die Weltwirtschaftslage schuld an allem sei, was die Staatsform nicht mehr zu meistern vermochte. Die Kurve der Arbeitslosigkeit, die sich dauernd nach abwärts entwickelte, konnte nicht mehr aufgehalten werden. Es war letzten Endes nur noch Kampf der Parteien, der Gruppen, der Stände und Stämme gegeneinander, und wenn irgend etwas für einen Stand erreicht werden konnte, dann geschah dies meistens zu Lasten eines anderen Standes.

Der Liberalismus ist unter unschönen Formen von der Bildfläche verschwunden. Man kann sagen in zwölfter Stunde kamen mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung neue Männer an die Spitze und zur Leitung des Staates. Diese Männer besaßen das Vertrauen des größten Teiles des deutschen Volkes, und sie versuchten nun, ein anderes System in die Staatsführung zu bringen, in dem jeder einzelne an dem gleichen Strang zu ziehen hatte wie die Männer der Regierung.

Das oberste Gesetz wurde eine unerhörte Bejahung des Lebenswillens des Deutschen Volkes, wie es das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung gewesen war.

Das ist heute erreicht worden. Wir wollen wiederleben. Wir wollen unseren Platz im ganzen Volke und in der Welt wieder einnehmen. Der Führer selbst hat uns die Wege gezeigt, wie das Volk zusammengeschweißt werden kann. Er ist zu den Bauern gegangen und hat ihnen von den Nöten der Industriebevölkerung erzählt, er ist in die Industriestädte gefahren und hat den Arbeitern und Angestellten gesagt, daß die erste und beste Kraft des Staates im Bauerntum wurzelt. Er hat jeweils dem einen Stand die Sorgen des anderen mitgeteilt, und so ist ein Ausgleich entstanden und das Verständnis geweckt worden von einem Stand zum anderen Stand, von einem Stamm zum anderen Stamme.

Wenn wir heute diese Denkschrift der Oeffentlichkeit übergeben, so wollen wir die Bevölkerung mit den Nöten des Industriegebietes bekannt machen, wollen aber auch, daß diese Kenntnis im ganzen Reich verbreitet wird.

Wir wissen ganz genau, daß nach Ostpreußen und nach den dortigen Ergebnissen der Arbeitsschlacht auch andere Provinzen an die Reihe kommen werden. Wir haben von dem Rügendamm gelesen und von den Anstrengungen Pommerns, auch dort die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Wir wissen aber gleichzeitig, daß das in Oberschlesien nicht so einfach ist wie in anderen, mehr ländlichen Provinzen. Unsere eignen Mittel reichen hier nicht zu, wie unsere Notlage ja auch nicht eigenes Verschulden ist.

Wir greifen nur die Grenzziehung heraus, die das ganze Reich betrifft und deren Folgen doch zum größten Teil auf die Städte des Industriegebietes abgewälzt wurden. Wenn wir verlangen, daß heute wieder gutgemacht wird, was durch eine Zentrumsregierung in Oberschlesien nicht verhindert werden konnte, so fordern wir damit nichts Unbilliges. Sondern wir verlangen, daß das Verständnis, das heute der eine Stamm dem anderen entgegenbringt, von der Reichsregierung auch Oberschlesien gezollt wird.

Wenn Ostpreußen immer wieder eine Insel genannt wird, deren besondere Lage eine besondere Behandlung erfordert, so können wir

Oberschlesien als eine Halbinsel

betrachten, der es genau so schlecht geht wie der Insel Ostpreußen.

Die Voraussetzung für eine Wirtschaftsbelebung in Oberschlesien ist jedoch, daß der Staat zunächst den Anstoß gibt und daß er besondere Mittel einsetzt, von denen die Belebung ihren Ausgang nimmt. Ein solches Mittel würde die Inangriffnahme der Reichsautobahnen in Oberschlesien sein. Mit dem Augenblick, in dem der Staat den Anstoß gibt, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, ist auch das Volk in Oberschlesien so weit, die letzten Hemmnisse zu überwinden und das gleiche Ziel wie in Ostpreußen zu erreichen.

Um nur einen Punkt aus den besonderen Schwierigkeiten Oberschlesiens herauszugreifen: Die Schwerindustrie ist das gewichtige Moment, mit dem alle Gemeinden zu rechnen haben. Die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte ist in Oberschlesien verhältnismäßig gering. Die Schwerindustrie ist der Konjunktur außerordentlich stark unterworfen. Bei Einschränkungen im Bergbau müssen die Gemeinden die Erwerbslosen aufnehmen und zum großen Teil aus ihren Mitteln unterhalten. Eine weitere Schwierigkeit, die es bei dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit zu berücksichtigen gilt, ist die Zusammensetzung der Bevölkerung, in der auch in normalen Zeiten die Volksgenossen mit geringem Einkommen bei weitem überwiegen. Die Folge davon ist eine geringe Steuerkraft, die bei den Gemeinden ganz besonders ins Gewicht fällt.

Dazu kommt, daß schon die Vorkriegsentwicklung der oberschlesischen Industriegemeinden nicht mit denen im Reich Schritt gehalten hat. Es hat an allem gefehlt, was für die Gesundheit der Bevölkerung von Bedeutung ist, es fehlte an Grünanlagen, an Kanalisation und anderen Einrichtungen.

Andere Gemeinden haben Gelegenheit gehabt, diese Nachteile in der Inflationszeit billig nachzuholen. Für Oberschlesien war dies nicht möglich, da wir damals die fremde Besatzung hatten. Die Grenzziehung brachte eine neue schwere Belastung durch den Zustrom von Flüchtlingen, die heute ein Fünftel der oberschlesischen Bevölkerung ausmachen. Es müßte wenigstens erreicht werden, daß dieser Flüchtlingsstrom weiter auf das Reich verteilt wird.

Nach diesen einleitenden Worten des komm. Oberbürgermeisters Schmieding befaßte sich der Geschäftsführer der Kommunalen Interessentengemeinschaft,

Regierungsassessor Dr. Lampe

mit der von ihm in Gemeinschaft mit Dr. F. Rompe herausgegebenen Denkschrift über die Finanzlage der Industriegemeinden. Er wies vor allem auf die einführenden Worte des Oberpräsidenten Brückner und der Bürgermeister der drei Großstädte sowie des stellvertr. Landrates des Kreises Beuthen-Tarnowitz hin, in denen der Sinn der Denkschrift treffend zusammengefaßt ist.

Bei der Herausgabe der Denkschrift habe man sich vor allem davor hüten müssen, nicht wieder in die Fehler des alten Systems zu verfallen und **die Herausstellung von Sonderinteressen zu vermeiden,** die zweifellos andere Sonderinteressen geweckt und den Erfolg bei der Staatsregierung in Frage gestellt hätten. Die bisherige Gestaltung der Kommunalfinanzen sei in weitem Umfang durch einen gewissen Individualismus gekennzeichnet gewesen. Jede Gemeinde konnte nur soviel ausgeben, als ihre Bürger an Steuern aufzubringen vermochten. Das traf auch für die Steuerüberweisungen zu, die sich nach dem Aufkommen in der Gemeinde richteten. Gemeinden mit geringem Aufkommen sind also oft nicht in der Lage, die kommunalen Bedürfnisse ihrer Bevölkerung zu erfüllen. Das haben wir besonders in Oberschlesien recht kraß zu spüren bekommen.

Nach unserer Zusammenstellung hat sich zum Beispiel ergeben, daß der Durchschnitt der Deckungsmittel in den oberschlesischen Industriegemeinden um ein Drittel niedriger ist als in den übrigen preußischen Gemeinden, und zwar nicht nur augenblicklich, sondern als Dauererscheinung. Aus dieser Schlechterstellung des oberschlesischen Industriegebietes leiten wir die Forderung ab, daß uns vom Staat und vom Reich ganz anders geholfen wird als bisher.

Die Vorkriegsanschauung, daß jede Gemeinde nur soviel verbrauchen darf als sie hat, entspricht nicht mehr unserer heutigen Weltanschauung. **Wir fordern, daß die Steuerüberweisungen ganz unbeeinflußt vom Aufkommen nach dem wirklichen Bedarf verteilt werden** und daß zuerst einmal die dringendsten Bedürfnisse eines jeden Volksgenossen gestillt werden, ehe daran gedacht wird, die Dinge bereit zu stellen, die das Leben schön und angenehm gestalten. Bei der heutigen Handhabung der Reichswohlfahrtshilfe kommt nicht zur Geltung, daß in Oberschlesien die Familien besonders kinderreich sind und daß der Durchschnitt der Kinderzahl hier über dem des deutschen Reiches liegt, das flache Land eingerechnet.

Es zeigt sich übrigens, daß auch das Ruhrgebiet mit diesen Zahlen (den Deckungsmitteln der Gemeinden) weit unter dem Durchschnitt des Reiches liegt, ohne daß aber das besonders niedrige Verhältnis in Oberschlesien erreicht wird.

Für uns ist es besonders wichtig, daß endlich einmal für die Schäden, die den oberschlesischen Kommunen durch die Grenzziehung und den Flüchtlingsstrom entstanden sind, ein Ausgleich geschaffen wird, indem diese Lasten auf breitere Schultern abgewälzt werden.

Der Anteil der Flüchtlinge an der Bevölkerung ist mit 20 Prozent ziemlich genau berechnet. Viel Steuern sind von ihnen nicht zu erhalten gewesen, da sie ja selbst erst wieder eine neue Existenz aufbauen wollten. Es ist daher nicht unbillig, besonders eine Regulierung der Schulden zu verlangen, deren Aufnahme unmittelbare Folge der Grenzziehung und der Flüchtlingsfürsorge ist. In Oberschlesien ist in den letzten Jahren viel gebaut worden, trotzdem haben sich die Wohnverhältnisse nicht wesentlich gebessert,

da fast der gesamte Wohnungsneubau für die Aufnahme der Flüchtlinge bestimmt war.

Bei den Lasten, die darauf den Städten erwuchsen, handelt es sich nicht allein um die Errich-

Die Forderungen der drei Städte

Nach der Denkschrift der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien über die Gründe, die für eine Erklärung der südöstlichen Grenzprovinz zum Notstandsgebiet sprechen, wenden sich nunmehr die oberschlesischen Industriestädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg mit einer weiteren Denkschrift an die Oeffentlichkeit. Oberpräsident Brückner hat der von Regierungsassessor Dr. Lampe und Dr. Rompe, dem Geschäftsführer und dem Leiter des Statistischen Amtes der kommunalen Interessengemeinschaft herausgegebenen Denkschrift ein Geleitwort gewidmet, in dem der Oberpräsident erklärt, daß die vergangenen Regierungen für die Notlage der oberschlesischen Wirtschaft und der Gemeinden zwar schöne Worte gehabt haben, denen aber nie oder nur in völlig unzureichendem Umfange Taten gefolgt seien. Er betrachte es als eine besonders dringende Aufgabe der Reichs- und Staatsregierung, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß bei der Verteilung von Staatsmitteln für die Kommunalverbände des oberschlesischen Industriegebiets die in der Denkschrift dargelegten Gründe eine ausreichende Berücksichtigung finden.

In dem Geleitwort der drei kommissarischen Oberbürgermeister wird erklärt, daß die Arbeiterstädte auf absehbare Zeit nicht in der Lage sein werden, ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Bürgern aus eigener Kraft zu erfüllen, sondern daß sie auf die Unterstützung der Staatsgesamtheit angewiesen bleiben werden. Diese Unterstützung durch den sogenannten Lastenausgleich werde noch weiter zum reinen Lastenausgleich ausgebaut werden müssen.

In der Denkschrift wird dann im einzelnen u. a. ausgeführt, daß die Ursache der finanziellen Notlage der Kommunalverbände des oberschlesischen Industriegebiets in zwei Gründen liege, nämlich in der sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Gebietes und zweitens in den Schwierigkeiten, die mit der Grenzziehung zusammenhängen. Der wirtschaftliche und soziale Sondercharakter des Industriegebietes tritt am sichtbarsten dadurch in Erscheinung, daß seine Bevölkerung zum überwiegenden Teil dem Arbeiterstand angehört. Der Kinderreichtum übersteigt sogar den gesamten Reichsdurchschnitt einschließlich der ländlichen Gebiete.

Die Folge des Kinderreichtums und der geringen Verdienstmöglichkeiten für Frauen ist, daß die Zahl der erwerbstätigen Personen im oberschlesischen Industriegebiet wesentlich unter dem Reichsdurchschnitt bleibt. Das bedeutet, daß die Belastung der im Verdienst stehenden Arbeiter durch Familienangehörige also wesentlich größer ist als anderswo.

Auf der anderen Seite sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung auch in normalen Zeiten verhältnismäßig sehr schlecht. Aus diesen Gründen ist die Bevölkerung sehr viel weniger als anderswo in der Lage, eine krisenhafte Verschlechterung der Wirtschaftslage aus eigener Kraft zu tragen, und die Unterstützungsbedürftigkeit ist also größer als durchschnittlich im Reich.

Die Unzulänglichkeit der Einnahmequellen der Gemeinden führte dazu, daß der kommunale Bedarf nur gänzlich unzulänglich befriedigt werden kann. Besonders kraß tritt diese notgedrungene Ausgabenbeschränkung bei dem Aufwand für die Volksschulkinder, für die Wohlfahrtserwerbslosen und für die übrigen Unterstützungsempfänger in Erscheinung.

Für die Neuregelung des Finanzausgleichs ergibt sich daraus die Forderung, daß die Verteilung der Reichs- und Staatssteuerüberweisungen nicht nach dem örtlichen Aufkommen, sondern nach dem Bedarf geregelt wird.

Ferner ist eine Aenderung des Verteilungsschlüssels der Reichswohlfahrtshilfe durch Berücksichtigung der Zahl der unterstützten Personen an Stelle der Gruppen nötig.

Die Grenzziehung hat zu einer schweren allgemeinen Schädigung der oberschlesischen Wirtschaft und auch der Kommunalfinanzen geführt. Am stärksten ins Gewicht fällt aber die Belastung durch Flüchtlinge, die im allgemeinen 20 Prozent der Bevölkerung ausmachen, zu deren Lasten denn auch etwa 20 Prozent der laufenden Haushaltsausgaben gehen. Der Flüchtlingszustrom und die Grenzziehung sind somit auch die Ursache an der vor allem im Verhältnis zur Steuerkraft sehr erheblichen Belastung der oberschlesischen Kommunen mit Schulden.

Aus diesen Tatbeständen ergibt sich, daß die Lasten, die auf Grund der besonderen Grenzlage der oberschlesischen Industriestädte notwendig werden oder früher entstanden sind, ihnen von Reich und Staat abgenommen werden müssen. Insbesondere ist notwendig, daß ein besonderer Volks- und Berufsschullastenausgleich für das Grenzgebiet geschaffen wird. Vor allen Dingen ist aber die unbedingte Wiederherstellung eines ausreichenden Grenzfonds, wie er bis Mitte 1931 in Form eines Flüchtlingsfonds bestand, nötig.

Um den drei oberschlesischen Industriestädten die großen Bemühungen um die Vereinigung der Finanzwirtschaft und damit eine Besserung der Gesamtlage zu erleichtern, ist es vor allem nötig, daß das Reich oder der Staat die aus der Grenzziehung entstandenen Schulden für unumgänglich notwendige Neuanschaffungen an Gebäuden und Anlagen, übernimmt.

tung von Wohnungen, sondern ebenso von Straßen, Kanälen, Schulen usw.

28 Millionen Schulden trägt heute das Industriegebiet,

von denen 5 Mill. auf Beuthen, 7,5 auf Gleiwitz, 11 auf Hindenburg und 4½ auf den Landkreis Beuthen-Tarnowitz entfallen. Die Tilgung und Verzinsung dieser gewaltigen Summe erfordert jährlich mindestens zwei Millionen. Es ist klar, daß diese erdrückende Last die Gemeinden zum Ruin treiben muß.

Diesen Schulden ist es zu danken, daß die Gemeinden heute nicht in der Lage sind, als Arbeitgeber aufzutreten, um die Arbeitslosigkeit zu verringern. Ihre Ausgaben sind bereits auf das äußerste zusammengepreßt, wie ebenfalls durch eine Aufstellung in der Denkschrift bewiesen wird. Im Jahre 1930 erforderte jedes Schulkind einen Zuschuß von 83 Mark, während die Summe, die die anderen preußischen Städte für jedes Schulkind ausgeben konnten, um ein Drittel höher war und 120 Mark betrug. Auch bei den Wohlfahrtserwerbslosen waren die Aufwendungen erheblich niedriger als im übrigen Reich. Zum Ausgleich der Schlechterstellung des oberschlesischen Industriegebietes und zur Beseitigung der Schäden der Grenzziehung wird daher vor allem

die Wiedererrichtung des Grenzfonds

gefordert, der von der Regierung Braun-Severing gestrichen worden ist. Wir hoffen, daß gerade nach dem Umschwung und nach dem Siege des deutschen Sozialismus unseren Wünschen mehr Gehör geschenkt wird.

Komm. Oberbürgermeister Meyer, Gleiwitz,

stellte sich der Presse des Industriegebietes zum ersten Male vor und bekannte, wie erschütternd es für ihn gewesen sei, die gewaltige Schuldenlast der Kommunen vorzufinden. Er deutete dabei besonders auf die Steuerkraftziffer in Gleiwitz hin, die um ein Drittel niedriger ist als der Reichsdurchschnitt, obwohl die Verschuldung dieselben Maße wie bei den anderen Städten erreicht. Es gelte vor allen Dingen Arbeit zu beschaffen. Dabei sei wieder

die Kanalfrage

im Vordergrund getreten.

Die Rentabilität des oberschlesischen Kohlenbergbaus sei eine reine Frachtenfrage. Wenn man aber Aussicht hätte, das oberschlesische Industriegebiet durch einen Kanal näher an seine Absatzgebiete heranzurücken, so würde das mindestens fünf Jahre dauern, selbst wenn schon heute der erste Spatenstich getan würde. Bis dahin sei es vielleicht zu spät. Liegen doch schon in Oberschlesien 1,5 Mill. Tonnen Kohlen auf den Halden, mehr kann schon aus reinen Raumgründen nicht mehr aufgeschüttet werden. Es sei daher zu überlegen, ob die Mittel für den Kanalbau nicht lieber sofort der Reichsbahn für eine Frachtenverbilligung zur Verfügung zu stellen seien.

Ein weiteres Problem sei die Schaffung einer krisenfesten Bevölkerung. Man müsse leider damit rechnen, daß es nicht möglich sein werde, alle Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzuschalten.

In Oberschlesien seien heute mindestens 10 000 Menschen zuviel,

für die durch Siedlung oder Verpflanzung nach Ostpreußen neue Lebensmöglichkeiten geschaffen werden müßten.

Ueber die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung verbreitet sich weiter

stellvertr. Landrat Dr. Seger

Die Siedlungsmöglichkeiten sind in Oberschlesien selbst sehr beengt, vor allem weil die Gemeinden durch die bergbaulichen Ansprüche auf ihrem Gebiete mancherlei Geländeschwierigkeiten haben. Im Landkreise Beuthen-Tarnowitz ist eine umfassende Untersuchung angestellt worden, welche Arbeitsmöglichkeiten zunächst ohne Rücksicht auf die Kostenfrage überhaupt gegeben sind. Die Gemeinden und die Industrie hätten ihre Mitwirkung freudig zugesagt, und es sei Aussicht vorhanden, wenigstens einen Teil der Fürsorgemittel auf produktive Weise zu verwenden.

Eine, wenn auch nur kleine Gemeinde im Landkreise ist heute bereits vollkommen frei von Arbeitslosen.

Von einem Industrieunternehmen ist zugesagt worden, eine Arbeit im Werte von 800 000 Mark in Angriff zu nehmen, bei der 80 bis 100 Arbeitslose längere Zeit Beschäftigung finden können. Aber auch Dr. Seger mußte bekennen, daß eine Hilfe von uns allein nicht möglich ist, wenn auch alles getan werden soll, was aus eigener Kraft geleistet werden kann.

Komm. Oberbürgermeister Schmieding

wies in seinem Schlußwort darauf hin, welche Schwierigkeiten für die Randsiedlung in Beuthen bestehen. Die Siedlungen müssen in einer bestimmten Form ausgeführt werden, die aber bei den besonders engen Verhältnissen des Industriegebietes nicht durchführbar ist. Infolgedessen sei man gezwungen gewesen, die Randsiedlung zunächst überhaupt aufzugeben. Damit die Mittel nicht für unser Gebiet verloren gehen, sei es dringend erforderlich, daß die entsprechenden Bestimmungen für die Randsiedlungen geändert werden.

Oberbürgermeister Schmieding hob noch einmal hervor, daß der Anstoß zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit von außen kommen müsse. Die Gemeinden hätten von sich aus jedenfalls alles getan, um sofort mit diesem Anstoß ihrerseits einzusetzen. **Als ein besonders erfreulicher Fortschritt sei die heute zwischen Industrie und Gemeinden herrschende Einmütigkeit zu werten. Es gebe heute keine Interessengegensätze mehr, und diese Zusammenarbeit werde hoffentlich auch bei dem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bald ihre Früchte tragen.**

Ein verwegener Raubmord

Vater und Sohn getötet

Auch die Kaufmannsfrau schwer verletzt — Verfolgung der Täter bisher erfolglos

Bielitz, 4. August. Ein verwegener Raubüberfall ereignete sich in Gieraltowitz bei Wadowitz auf die Kaufmannsfamilie Pal. Dort drangen nachts drei maskierte Banditen in die Wohnung ein und forderten von den Eheleuten die Herausgabe des Geldes und sämtlicher Wertsachen. Da die Eheleute die Herausgabe des Geldes verweigerten, stürzten sich die Räuber über sie her und stachen sie nieder. Der Sohn, der den Eltern zur Hilfe kam, wurde durch mehrere Revolverschüsse niedergestreckt. Hierauf nahmen die Mörder eine gründliche Untersuchung vor, indem sie sämtliche Schubladen erbrachen und Wertsachen sowie Geld mit sich nahmen. Die schwerverletzte Frau, die nach einiger Zeit das Bewußtsein wiedererlangte, schrie um Hilfe. Auf ihre Hilferufe kamen die Nachbarsleute herbeigeeilt. Der Kaufmann und sein Sohn waren bereits tot. Die schwerverletzte Frau wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Die Polizei hat mit Hilfe von Kriminalbeamten und Spürhunden die Spur der Banditen aufgenommen. Der Wert der geraubten Sachen und der Umfang des Raubes sowie nähere Einzelheiten bei der Tat und über die Banditen konnten noch nicht festgestellt werden, da die schwerverletzte Frau noch nicht vernehmungsfähig ist.

Reichstagspräsident Loebe im Konzentrationslager

Breslau, 4. August.

Am Freitag vormittag wurden ins Breslauer Konzentrationslager eingeliefert der frühere Reichstagspräsident Loebe, der in Begleitung von mehreren Kriminalbeamten aus Berlin kam, sowie Frau Lüdemann, die Frau des bereits im Konzentrationslager befindlichen früheren Oberpräsidenten von Niederschlesien, wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über das Konzentrationslager, und der berüchtigte Journalist Fritz Kunde, der frühere Herausgeber der jetzt verbotenen Wochenzeitung „Der Greifer".

Aufnahmesperre in der SA. und SS.

Die Oberste SA.-Führung teilt mit:

„Auf Grund der in der Presse veröffentlichten Sperre für die Aufnahme in die SA. und SS. häufen sich die Einstellungsgesuche bei den höheren Dienststellen derart, daß der Dienst hierdurch beeinträchtigt wird. Gesuche um Einstellung sind völlig zwecklos und werden in Zukunft nicht mehr beantwortet.

Pensionierung der bisherigen Neißer Bürgermeister

Neiße, 4. August.

Dem beurlaubten Oberbürgermeister Dr. Franke ist die Pensionierung in Aussicht gestellt worden, woraufhin er einen diesbezüglichen Antrag eingereicht hat. Der Magistrat hat außerdem beschlossen, dem Ministerium die Pensionierung des gleichfalls beurlaubten Bürgermeisters Dr. Warmbrunn vorzuschlagen.

Landrat Dr. Schmidt beurlaubt

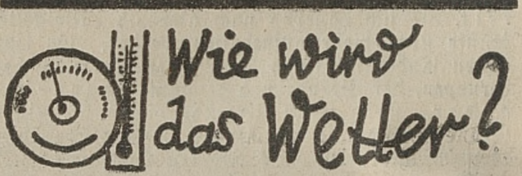
Ratibor, 4. August.

Mit sofortiger Wirkung wurde Landrat Dr. Schmidt von seinen Amtsgeschäften, die er acht Jahre verwaltete, beurlaubt. Mit der Weiterführung der Geschäfte wurde als sein Nachfolger Amtsgerichtsrat Duczek, Oberglogau, bestimmt.

Eine ganze Familie durch Gas vergiftet

Görlitz, 4. August.

In ihrer Wohnung wurde heute morgen durch Hausbewohner die aus vier Personen — Vater, Mutter, einem elfjährigen Knaben und einem vierjährigen Mädchen — bestehende Familie des Kaufmanns Karl Wiedemann durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben haben, liegen Mord und Selbstmord vor. Die Eheleute sollen im gegenseitigen Einverständnis aus dem Leben geschieden sein und die Kinder mit in den Tod genommen haben.



Die Großwetterlage zeigt nur geringe Aenderungen über Mitteleuropa. Die Störungsfront 40 A hat Südschweden erreicht und bewegt sich weiter südostwärts. Sie wird unserem Bezirk vorübergehend stärkere Bewölkungszunahme bringen; Niederschläge sind jedoch nur im Gebirge wahrscheinlich.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei nordwestlichen Winden und wechselnder Bewölkung mäßig warmes Wetter, vereinzelte Regenschauer.

Kunst und Wissenschaft

Die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen

Mit der Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich begann jene von dem Ziel der völligen Unterdrückung des Deutschen beherrschte Politik der Französierung, die ohne Rücksicht auf die kulturellen Forderungen der Mehrheit der elsaß-lothringischen Bevölkerung jahrhundertealte sprachliche Rechte mit einigen von Paris diktierten Maßnahmen auszulöschen versuchte. Vor allem war es die Schule, und hier in erster Linie die Volksschule, der die Französierungspolitik gilt. Die deutsche Verwaltung hatte in gerechter Anerkennung der Zweisprachigkeit Elsaß-Lothringens und mit besonderer Berücksichtigung des in einer Reihe von meist lothringischen Grenzgemeinden vorherrschenden „Patois", eines französischen Dialektes, sowohl was den deutschen wie auch den französischen Unterricht betrifft, vom ersten Schuljahr an bereits durch den Unterricht im Deutschen wie auch im Französischen Rechnung getragen. Unter der deutschen Verwaltung gab es vor dem Weltkriege ungefähr 550 zweisprachige Schulen in Elsaß-Lothringen — die deutsche Schulverwaltung ließ sich in der Sprachenfrage stets von sachlichen und allgemeinpädagogischen und kulturellen Gesichtspunkten leiten. Die französische Schulpolitik setzt sich trotz der in den ersten Jahren nach der Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich gemachten Versprechungen über die Sprachforderungen der Bevölkerung rücksichtslos hinweg. Die Schulverwaltung liegt ausschließlich in den Händen innerfranzösischer Beamter, die Elsaß-Lothringen und seine Bevölkerung gar nicht kennen. Eine große Anzahl von Schulen, besonders von Volksschulen, wird von Lehrern, die aus Innerfrankreich kommen, geleitet. Der Unterricht wird in der Regel ebenfalls von Lehrkräften aus dem Innern Frankreichs erteilt und nur in seltenen Fällen von einheimischen Lehrern. Obwohl fast fünfundachtzig Prozent der elsaß-lothringischen Bevölkerung, selbst nach Anerkennung maßgebender Pariser Politiker, einen Dialekt sprechen, dessen literarische Form das Hochdeutsche ist, wird dieser Tatsache keinerlei Rechnung getragen. In den Volksschulen wird dem Deutschen meistens erst im zweiten Schuljahre und dann in höchst bescheidenem Maße ein Platz im Unterricht eingeräumt. Da die meisten Kinder, besonders auf dem Lande, im Elternhaus nur Dialekt sprechen, ist das Ergebnis dieses Unterrichtes „trostlos" (wie es der Führer der elsaß-lothringischen Autonomistenbewegung vor kurzem im elsässischen Generalrat bezeichnete). Die aus der Volksschule Entlassenen beherrschen vielfach weder die eine noch die andere Sprache richtig. Doch das stört die französische Schulverwaltung nicht. Der französische Unterrichtsminister hat im Gegenteil auf die wiederholten Forderungen der Pflege der deutschen Sprache als der Muttersprache des elsaß-lothringischen Volkes vom ersten Schuljahr an erklärt, daß die französische Regierung nicht daran denke, in der elsaß-lothringischen Sprachenpolitik irgendwelche „Konzessionen", die doch weiter nichts sind als die Erfüllung elementarer Volks- und Sprachenrechte, zu machen. Die deutschsprechende Bevölkerung Elsaß-Lothringens jedoch, die die große Mehrheit der elsaß-lothringischen Bevölkerung bildet, ist nicht gewillt, diese grundsätzlichen Rechte preiszugeben.

Daß die gewaltsame französische „Assimilationspolitik" bisher nirgends Erfolge erringen konnte, beweist am besten die elsässische Theaterpolitik. Trotz aller Anstrengungen der französischen Behörden zeigt die Besucherzahl der deutschen Theatervorstellungen seit Jahren eine ständig steigende Linie, während die französischen Vorstellungen immer weniger Besucher aufweisen und auch, was das finanzielle Ergebnis betrifft, trotz der behördlichen Subventionen, jährlich wachsende Defizite zu verzeichnen haben. Auch die Hetze gegen die regelmäßigen deutschen Gastspiele im Stadttheater Straßburg und anderen elsässischen Städten, in deren Verfolg es zu einem provozierten Theaterskandal während einer Gerhart-Hauptmann-Festvorstellung kam, die auf Einladung der Straßburger Theaterintendanz das Schauspiel des Stadttheaters Freiburg i. Br. veranstaltete, ist kläglich zusammengebrochen. Der Straßburger Gemeinderat hat im Gegenteil den bisherigen Intendanten des Freiburger Stadttheaters, Dr. Max Krüger, mit der Zusammenstellung eines ständigen deutschen Ensembles beauftragt, das auch in anderen elsässischen Städten regelmäßige deutsche Aufführungen veranstalten wird. Elsaß-Lothringen ist eben seit Jahrhunderten stets mit deutscher Kultur und deutscher Sprache so innig verbunden und erfüllt, es besitzt so viele bedeutende kulturelle und künstlerische Zeugen dieser kulturellen und sprachlichen Verbundenheit, daß es selbst der rücksichtslosen gegenwärtigen Französierungspolitik nicht gelingen wird, diese seelischen und geistigen Grundlagen des elsaß-lothringischen Volkstums zu vernichten. **Dr. G. S.**

Hochschulnachrichten

Der a. o. Professor für Kunstgeschichte an der Universität Halle, Dr. Kurt Gerstenberg, ist infolge der Beurlaubung von Professor Dr. Haseloff, der am Kunsthistorischen Institut in Florenz wirkt, beauftragt worden, Dr. Haseloff an der Universität Kiel zu vertreten. — In Leipzig beging der a. o. Professor für Photochemie, Dr. Fritz Weigert, sein Silbernes Dozentenjubiläum. Der Jubilar hat sich durch die Entdeckung der sensibilisierten Gasreaktionen, der Richtwirkung polarisierten Lichtes in lichtempfindlichen Systemen und der polarisierten Fluoreszenz in Farbstofflösungen in der wissenschaftlichen Welt einen Namen gemacht. — Der frühere Rektor für georgische Sprache an der Universität Bonn, Dr. Gregor Peradse, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Patristik an der griechisch-orthodoxen theologischen Fakultät der Universität Warschau erhalten.

Hermann Muckermann zurückgetreten. Professor Dr. Hermann Muckermann ist von der Leitung der Abteilung für Eugenik am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem zurückgetreten.

Professor Ernst Cassirer geht nach Oxford. Der bisherige Ordinarius für Philosophie an der Universität Hamburg, Professor Dr. Ernst Cassirer, der auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden ist, hat einen Ruf auf einen philosophischen Lehrstuhl an der Universität Oxford erhalten, dem er wahrscheinlich Folge leisten wird.

Neue türkische Universität. In Konstantinopel wird eine moderne Universität, die erste in der Türkei, errichtet. Die Zahl der ausländischen Lehrkräfte wird auf 25 bis 30 geschätzt. Von deutschen ehemaligen Hochschullehrern bewerben sich, wie das „B. T." erfährt, fünfzig.

Deutschlands theaterfreudigste Stadt

Wenn man 67 deutsche Städte danach ordnet, wie viel von je 100 verfügbaren Plätzen durchschnittlich in den öffentlichen Vorstellungen ihrer Theater verkauft worden sind, so ergibt sich nach dem „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte", daß den fleißigsten Besuch Stettin aufzuweisen hatte, wo von je 100 verfügbaren Plätzen durchschnittlich 85,4 verkauft waren. Es folgen Osnabrück 84,5, Bielefeld 80,3, Hindenburg 75,3, Erfurt 68,6, Oberhausen 67,6, Frankfurt a. M. 64,6. Die niedrigsten Ziffern weisen auf: Rostock 35,8, Hagen 31,7, Düsseldorf 30,8. An bayerischen Städten finden wir je 100 verfügbare Plätze besetzt von Nürnberg 54,5, (49,4 Opernhaus), Augsburg 52,8, Fürth 72,0, Bamberg 57,9 und Würzburg 52,3.

Neue Uraufführung der „Deutschen Bühne" Breslau. Die „Deutsche Bühne" Breslau (Schauspieldirektor Walter Bäuerle) hat soeben das Drama „Romantik in Preußen" von Ernst Geyer zur alleinigen Uraufführung erworben. Das Stück schildert das Leben Friedrich Wilhelms IV. Der nachmalige Kaiser Wilhelm I ist als Kronprinz der Gegenspieler des „romantischen" Königs. Ernst Geyer, der mit der „Fritzischen Rebellion" in Deutschland bekannt wurde und außerdem das Drama „Kolonien", das den großen Kurfürsten behandelt, schrieb, setzt mit „Romantik in Preußen" die Reihe seiner preußischen Herrscherdramen fort.

Unterhaltungsbeilage

„Der Zeitlose!"

Roman einer Flucht / Von Oswald Claassen

Mit Genehmigung des Verlages Gustav Hohns in Krefeld bieten wir unseren Lesern nachstehend einen Ausschnitt aus obigem neuen Werk (Ganzleinen, 427 Seiten. RM. 5,60) des bekannten Verfassers, der selbst in monatelanger Hetze das Flüchtlingsdasein im Kriege in allen Phasen durchkostet hat, bis es ihm gelang, über die nördliche Halbkugel aus Rußland Deutschland zu erreichen, um sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Noch eine letzte Nacht, dann geht es auf die Landstraße. Ich sehe schon weit in der Ferne das Blau der Wälder. Am frühen Morgen verschwand die letzte Brotkruste. Dort muß gebettelt werden. Es geht wieder über die wenigen unschuldigen Schnecken her; sie werden deshalb nicht aussterben, aber Schwierigkeiten in der Erbfolge bekommen, denn sie sind noch älter als Herrscherhäuser. Sie werden sich untereinander bekriegen, und schließlich wird ein ordentliches Parlament und Republik und Diktatur über sie hereinbrechen. Vom Hunger der Großen kommt der Sinn für Geschichte. Alles in mir marschiert mit abgestellten Bedenken und mit der einfältigen Philosophie des Gegenwärtigen. Ich darf an nichts anderes denken; nicht an den Urwald und nicht, daß es noch sechzehnhundert Kilometer zu dir sind, Ilsemarie.

Weil der Schlaf vor Mitternacht gesund ist, und um nicht in die bösartigen und fahrlässigen Fragen der Tagesmenschen zu fallen, schlafe ich an den Nachmittagen. Ein schlechter Schlaf, wenn es so häufig regnet und die Zweige dürr zu werden beginnen. Es liegt nachts schon Schnee in der Luft und morgens Reif auf den Sümpfen, und der Schlaf hinter den kalten Büschen weckt den quälenden Hunger auf. Nur eine Nacht weit ist es noch zu den Menschen.

Ewig müde tappe ich über die zu kurzen, unzählbaren Schwellenabstände. Ich mag nicht mehr. Schon lange mag ich nicht mehr marschieren, auch nicht mehr hungern, im Freien schlafen, ungewaschen diesen Weg gehen, den ein Teufel wie ein Gummiband hämisch vor mir lang zieht; stets verstohlen den Finger auf den Lippen, mit fortwährend hellhörigen Ohren, mit versteinernden Knien und beladen mit einem unsterblichen Gewissen, das soviel vergeudete Mühe der Erziehung kostete, damit es den Menschen zur endlichen Sterbensseligkeit bedrücke.

Die Dunkelheit nimmt alle Sicht; der Weg wird schlechter. Das bedeutet etwas; die Schwellen liegen näher, und da sie meine Freunde wurden, verraten sie mir, daß eine von jedem benutzbare Brücke kommt. Warum sich bloß nicht ein einziger Eisenbahnbaurat hier nachts hungrig den Weg sucht. Einmal nur den gleichen Weg. Ist er etwa für meine Knochen nicht so gut verantwortlich, wie für die seiner legitimen Streckenläufer. Nein? — Sind die Menschenknochen etwa nicht gleichwertig? Welch ketzerischer Gedanke; der Streckenwächter wird sich hüten, sich mit mir zu vergleichen. Er wird dazu den Baurat vorziehen.

Es ist wirklich eine umschattete Brücke. Ich höre nichts vom Fluß, der Strom muß gewaltig austreten, wenn er den Damm soweit auswäscht. Die Nacht ist zu finster, um etwas zu erkennen. Nicht Venus noch Merkur geben sich dazu her, mir zu leuchten. Ich habe mit beiden auch nichts zu schaffen. Eine schmale, kräftige Brücke mutet mich an, deshalb wird sie auch lang sein, nicht so ein Spinnweb über ein Rinnsal. Vielleicht führt an den Seiten ein Holzsteg. Ich finde ihn nicht. Bösartig bläst zwischen den Schwellen naßkalte Luft herauf; nichts, rein gar nichts steht zwischen dem Holz und dem Eisen, oder doch nur ein magerer Tod, den ich unverrichteter Dinge fortzuschicken habe. Weil ich hinüber muß. Heute nacht noch. Ich verhungere zwischen den Morästen, muß zu den Höhen, auf jeden Fall über diesen Fluß, wo gesittete Menschen wohnen, die ich zwar scheue, wie die Sümpfe, die man aber anlügen kann. Natürlich beginnt es auch noch zu schneien.

Auf allen Vieren taste ich mich in der Finsternis durch den pechschwarzen Brückenpaß. Die Schwellenabstände liegen zwar enger, doch es wohnt kein Schotter, auch keine Erde oder irgendeine Substanz zwischen ihnen. Es ist so leer, wie ein Bankhaus an Weltanschauung und Aufrichtigkeit. Die Schwellen sind schlüpfrig, alt und vom Schnee noch glitschriger geworden. Wie von flockigem Moose umgeben fühlt das Holz sich an.

Die schweifenden Gedanken belästigen mich. Aufpassen! Näher zu den Schienen heran. Ich schlage den Arm halb um das Eisen, mit dem linken Fuß schiebe ich mich sacht ab, das rechte Knie voraus; fasse an der Schiene nach, ziehe mich vorwärts. Erreicht! — Nächster Gang, wie auf Mensur; an die zweihundert Gänge werden es wohl sein. — Der Schneefall nimmt zu... Vorsicht beim Abschieben, Vorsicht! nicht wieder abrutschen!

Was wohl mag unten in der Tiefe sein? Keinesfalls schlimmeres, als die beiden Lichter voraus versprechen.

Der Zug! Ein Versteck vor ihm gibt es nicht, auch keine Seitenwege, und schneller muß ein Ausweg gefunden werden, als der Zug heraneilt. Seine Augen leuchten gemein und blinzeln hämisch durch den Schnee, dessen dichte Flocken eng wie Fransen einer Hose vor den Strahlen stehen. Unten im Dunkel geht es unmeßbar ins gefährlich nasse Unbekannte. Die Brücke muß ganz hoch liegen, der Wind verweht das Rauschen des Flusses.

An der Schwelle werde ich mit verschlungenen Armen nicht hängen können, etwa am Schienenfuß angekrallt? — Aber den Klimmzug nachher wieder hinauf, schaffe ich den? Der ist schon halb geborgene Zukunft! — Wenn die Achsen höher lägen, könnte ich liegen bleiben. Nur weg, fort von der gefährlichen Schiene. Also doch lieber die Schwelle umklammern. Den linken Arm herum, den Fuß angesteift gegen das Holz hinter mir, ziehe ich den Kopf zwischen die Schulter und berge mich in dem leeren Raum wie in einen ungeliebten Schoß. Allerdings, mein Herr!

Da kommt er heran mit seiner schweren Trägheit, daß die lange starke Brücke bebt und schüttert. Ich klammere mich fest, fessele mich mit den Händen an Rock und Schenkel, zähle: Lok, — Tender, — Packwagen, — erster Wagen, — der Fuß hält nicht recht, der Stiefelabsatz ist abgenutzt — ich rutsche etwas... der vierte Wagen, der Zug muß bald zuende sein. Der Absatz hält nicht, herum die Arme um die Schwelle, ich verkrampfe die Hände, hänge, baumele jetzt an dem umschlungenen Holz mit den ausgehungerten Armen.

Es ist ein Güterzug! —

Mein Halbrock schiebt sich mit dem Pelz über die Ohren; ich beiße wütend in das Eichhornfell. Der Zug fährt langsamer, pfeift, die Bremsklötze schaben und knirschen. Der Zug hält!. Irgendwo von tief unten ziehen mich die bleiernen Füße hinab. Seit Aeonen hänge ich. Die Kugelpfannen der Arme scheinen sich zu lösen. Der Zug fährt wieder, ganz langsam.

Mach Ende, mach ein Ende! Höhnisch kommen die Gedanken aus einer überflüssigen Schulzeit, albern und lächerlich eilen die Erinnerungen durch die Gehirnzellen: „Ich weiß, wie ich hing am windkalten Baum." Hehe, ich weiß Bescheid. „Auf klagenden Ruf werden Runen mir kund!" Welch eine Literatur das war. Sie nutzt nicht, wenn man am nassen, toten Holze hängt und sein Schicksal dabei noch umarmen muß.

Eine Ueberhöhung liegt in der schwachen Brückenkurve, ich gleite immer näher den rollenden Rädern zu. Bin jetzt ganz nahe an der Schiene. Dieses Rad ging glatt vorbei, das nächste — gerade noch. Ich versuche mit den verkrampften Armen fortzuhampeln. Die Schwellen sind zu glatt, schon berühren meine Hände die Klemmplatten der Schienen. Das Eisen drückt in die Handballen. Der Radkranz wird stärker drücken, wenn er über die verschlungenen Hände fährt. Los die linke Hand. Ich kralle sie in die Bohle. Unendlich der Abgrund unter mir. Alle Gottheiten des Wollens verhöhnen mich, die Nägel brechen, jetzt —, gleich werde ich hinunterstürzen, mich in der Luft überschlagen, aufprallen auf die harte Erde oder auf das härtere Wasser. Zuende, ich halte mich nicht länger, nicht mehr... ich lasse los — ich falle...!

Falle noch immer in die entsetzliche Tiefe — überschlug ich mich? — und machte... einen kleinen lächerlichen Plumps! Keinen Meter tief unter den klopfenden Rädern des Zuges stehe ich. Stehe geborgen im schneeverharschten Morast. Der Zug lärmt über mich fort. Ich stehe verständnislos sicher im hohen Schilfgras. Dicht über mir fährt mit schlagenden Puffern der Zug.

Ich stehe enttäuscht vor dieser Rettung. Weshalb bloß komme ich mir so beschimpft, verhöhnt und zu Tode mißbraucht vor. Die Beleidigung kann nicht lange vorhalten, wenn der Magen leer ist. Die starken, stets primitiven Gefühle wahrhaftiger Kränkung verlangen Sattheit. Und Sicherheit. Die aber schwebt noch irgendwo jenseits der festen Brückenköpfe. Ich stehe einsinkend schon über die Knie der langen Lederschäfte im ausweichenden Schlamm.

Nun begreife ich den üblen Geist dieser sinnlosen Rettung. Ein Witz, etwas für Glaubenssüchtige und Bekehrungsapostel, damit der Gelästerte langsamer und weniger tragisch verrecke, um seine letzte Stunde wahrhaft auszufüllen mit allen guten Katechismen, in demütiger Reue und gründlicher Verfluchung. Wahrscheinlich ahne ich jetzt das Gesetz der großen Menschen und der kleinen Götter. Wer fällt, den müssen sie stoßen. Immerzu stößt es mich hinein, tiefer in den Sumpf. Aber ich will hinaus, und der Wille des Menschen ist der Sinn seines hinausgeschobenen Todes.

Ich werfe mich lang hin in den Blott, reiße, raffe in Reichweite die langen Gräser und häufe das Schilf vor mir auf zu einer kümmerlichen Tragfähigkeit; ein morsches, freundliches Stück Holz gesellt sich dazu.

Es schneit ganz tüchtig, und in dem aufkommenden Schneelicht erkenne ich hellere Schneestellen. Wo es nachtdunkel droht, muß wohl Wasser sein. Endlich habe ich das Bein aus der Umklammerung befreit, das andere folgt schneller nach. Ich reiße die Schilfgräser hastig heran. Brennend ziehen die Schwerter durch meine von Schieneneisen blutenden Hände.

Bilderrätsel



Fräulein Generaldirektor

16) Roman von ALICE CARNO

„Gnädige Frau? ... Hier Scarletti ... Bedauere unendlich, zu so später Stunde noch stören zu müssen. Aber es ist dringend. Wir brauchen sofort die Kopien von dem neuen Flugzeugmodell Ihres Gatten. Wir haben leider erst nach dem Abflug des Herrn Professors und Frau Direktor Bergmanns bemerkt, daß wir gar keine Kopien besitzen? Bitte? ... Sie wissen nicht? Ja, wenn Sie gestatten, ich bin in wenigen Minuten bei Ihnen."

Er hängte ein und rieb sich die Hände.

„Nun, Alexandra Bergmann, wollen wir einmal sehen."

Er löschte das Licht, schloß leise die Wohnungstür auf, ging vorsichtig die Treppen hinunter.

Auf der Straße sah er sich nach allen Seiten um, ehe er in die Neue Promenade einbog, an deren Ende die Villa Behrens lag.

Er ging sehr rasch.

Baron Füllüp hatte Mühe, sich hinter Gebüsch und Baumgruppen versteckend, ihm zu folgen.

Baron Füllüp war es, den Scarletti zweimal auf der gegenüberliegenden Seite seines Hauses gesehen hatte. Ein kleiner Mauervorsprung hatte ihn verborgen. Er ahnte, daß es Scarletti auf die Kopien abgesehen hatte. Er hatte sich vorgenommen, ihn nicht aus den Augen zu lassen, bis Alexandra den Gegenspieler entlarvt hatte. Es war eine schwere Aufgabe. Kein Mensch wußte davon.

— — — — — — — — —

Scarletti schritt langsam die Stufen hinauf, die zur Villa Behrens führten. Er sah sich immer wieder forschend um. Aber er entdeckte niemanden.

Ilse Behrens öffnete ihm selbst. Ein hellblauer Kimono aus weicher Kaschmirseide spiegelte die elfenbeinerne Blässe ihres Gesichts. Ihre dunklen Augen verwirrten Scarletti. Erregt beugte er sich über ihre nervösen Hände und küßte sie. Dabei streifte sein Haar ihr Gesicht, das noch einen Schein bleicher wurde.

„Ich bedauere unendlich, gnädige Frau, daß ich Sie noch so spät belästigen muß, aber die Eile, mit der Frau Doktor Bergmann diesen Flug nach Berlin anordnete...."

„Oh, bitte, Geschäft ist Geschäft," entgegnete Ilse Behrens und bat ihn ins Zimmer ihres Mannes.

Sie setzten sich um einen kleinen Ecktisch, der als Rauchtisch diente. Sie saßen dicht beieinander. Scarletti war dieses enge Nebeneinandersitzen nicht unangenehm.

„Wissen Sie, weshalb mein Mann mit Frau Doktor Bergmann nach Berlin geflogen ist?" begann Ilse Behrens das Gespräch.

„Vermutlich des neuen Modells wegen," antwortete Scarletti.

„Also wollen die Bergmann-Werke dieses Modell kaufen? Ich habe es mir gleich gedacht. Doktor Alexandra Bergmann scheint unersättlich."

Scarletti war hocherfreut. Vom ersten Augenblick des Zusammentreffens von Ilse Behrens und Alexandra Bergmann hatte er bei der Frau des Professors eine Antipathie gegen Alexandra Bergmann feststellen können. Nun, das würde ihm zustatten kommen. Ganz gewiß.

„Ihr Herr Gemahl scheint sehr befreundet mit Frau Doktor Bergmann zu sein," bemerkte er ein wenig spöttisch. Ein lauernder Ausdruck stieg in seine Augen.

Ilse Behrens sah es. Etwas warnte sie zur Vorsicht. Aber die Eifersucht, das völlige Ausgeschlossensein von der Arbeit ihres Mannes war stärker als diese Warnung.

„Ja, Herr Scarletti, sie sind sehr befreundet, zu sehr, will es mir scheinen," sagte sie ein wenig heftig.

„Weshalb sind Sie nicht mitgeflogen?"

Sie zuckte die Achseln.

Professor Behrens verkehrt immer sehr viel im Hause Bergmann," fuhr Scarletti hartnäckig fort. „Ich glaube sogar, daß..."

„Sie wollten die Kopien, Herr Scarletti?" Ilse Behrens beendete brüsk das Gespräch. Sie hatte keine Lust, immer wieder ihre Eifersucht herauf zu beschwören. Sie stand auf. Sie konnte auf einmal die Nähe Scarlettis nicht mehr ertragen. Sie spürte eine merkwürdige Schwere in sie dringen, etwas Lockendes, dem sie nicht stattgeben durfte.

Scarletti war ebenfalls aufgestanden. Er berührte leise mit dem Arm ihre Schulter. Sie gab dem Druck unbewußt nach. Aber als er nach ihren Schultern griff, schüttelte sie ihn unwillig ab.

Scarletti verbeugte sich spöttisch.

Sie blickte zur Seite. Er war ihr jetzt widerwärtig. Seine aufdringliche Verehrung, mit der er jede schöne Frau zu verwirren suchte, das Selbstbewußtsein, das er den Frauen gegenüber zur Schau trug, die Brutalität, mit der er einfach Besitz von ihnen ergriff, stießen sie ab. Sie begann sich sogar vor ihm zu fürchten, machte sich Vorwürfe, daß sie ihn überhaupt empfangen hatte. Vielleicht war das alles nur ein Vorwand. Die Kopien hatten gewiß noch bis morgen früh Zeit. Er wollte sie überrumpeln, sie war in ihrem Flirt zu weit gegangen. Sie griff in die Tasche ihres weiten Kleides und zog einen kleinen Schlüssel heraus.

„Bitte, Herr Scarletti," sie gab ihm den Schlüssel, „hier ist das Fach." Sie schob eine japanische Statue zur Seite, die im Winkel der Wand stand.

Scarletti war es nicht entgangen, daß sie plötzlich Widerwillen gegen ihn empfand. Sie hatte ein bißchen Angst. Das kam ihm gelegen. Es war ihm jetzt völlig gleichgültig, ob er sie erringen würde oder nicht. Hier ging es um mehr.

Sie hatten die Kopien bald gefunden. „Modell Ilse" stand auf der Rolle, die sie enthielt. Das Datum des letzten Versuches war eingezeichnet.

Scarletti triumphierte. Um zwei Uhr fuhr der Nachtzug, um fünf Uhr konnte er in Berlin sein, Annermann die Pläne aushändigen, mittags nach Prag fahren. Dann war er sicher.

Er verbeugte sich. „Verzeihen Sie nochmals, gnädige Frau, aber..." er hob bedauernd die Schultern.

„Ja, ich weiß. Doktor Bergmann kennt keine Rücksicht."

Er nickte zustimmend und ging hinaus.

Baron Füllüp sah die schmale Rolle, die Scarletti unter seinem Mantel zu verbergen bemüht war.

Sein Verdacht stimmte also. Jetzt schnell zur Villa Bergmann, Berlin anläuten und Alexandra verständigen. Um zwei Uhr ging der Nachtzug. Er würde Scarletti nicht aus den Augen verlieren...

In letzter Minute schwang sich Baron Füllüp auf den letzten Wagen des D-Zuges nach Berlin. Er trug einen kleinen Spitzbart und eine dunkle Brille, die ihn unkenntlich machten.

Alexandra wollte sich gerade zur Ruhe begeben, als Baron Füllüps Ferngespräch kam.

Sie erschrak. Ihre Hände zitterten. Ihre Augen wurden ganz starr: das wagte Scarletti?

Eine höhnische Falte grub sich in ihre Mundwinkel. Ein Dieb, ein ganz gemeiner Dieb war er also.

Sie wußte, daß das seine letzte Karte war, daß das Ringen von letzter Unerbittlichkeit sein würde.

Nach dem Telephongespräch bat sie Professor Behrens sofort zu sich. Auch er erschrak, als ihn Alexandra von dem Diebstahl Scarlettis in Kenntnis setzte. Das hatte er nicht erwartet. Er senkte den Kopf. Er fühlte sich schuldbewußt: Seine Frau hatte Scarletti den Schlüssel ausgehändigt. Seine Frau...

Alexandra versuchte, ihn zu beruhigen. „Lieber Freund, das ist ein Zufall," sagte sie, obwohl sie nicht recht daran glaubte. „Sie kann doch nichts dafür, wer weiß, mit welchen Mitteln er sie gezwungen hat."

„Alexandra," Behrens packte ihre Hände.

Alexandra machte sich sanft los.

„Ich wollte Ihnen nicht weh tun." Sie sah ihn mit ihren hellen, gütigen Augen vertrauensvoll an.

Behrens ließ sich in einen Sessel fallen. Er atmete schwer. Sein Gesicht zog sich schmerzhaft zusammen.

„Am liebsten möchte ich sofort nach Hause," stöhnte er.

Alexandra nickte. Ja, das begriff sie. Sie setzte sich zu ihm und nahm seine Hände.

„Sie lieben Sie sehr?" fragte sie ganz leise.

Aber das war ja dumm von ihr. So etwas fragte man nicht. Das war selbstverständlich.

Sie kämpfte mit sich. Wenn Behrens sie jetzt allein ließ, war alles umsonst, alles Hoffen, alle Pläne. Und doch: sie hatte kein Recht, ihn zu halten.

Aber der Professor zerstreute ihre Sorgen. „Verzeihen Sie mir, Alexandra." Er lächelte. „Wir Männer sind nun einmal so. Sie verstehen."

„Ja, ich verstehe Sie, lieber Freund."

„Ich werde natürlich hier bleiben. Das Werk kommt zuerst."

Alexandra nickte: ja, das Werk.

Aber dann wurde sie mit einem Male ganz mutlos. Sie hatte sogar Angst, schreckliche Angst ... Scarletti hatte doch die Pläne .... Sie erinnerte sich an den Baron Annermann, den der Professor den Berliner Agenten des Gegners genannt hatte. Annermann ging im Ministerium ein und aus. Sein Schwager war die rechte Hand des Luftfahrtdezernenten. Um 12 Uhr sollte die Besprechung im Ministerium stattfinden. Konnte nicht bis dahin Annermann längst die Pläne vorgelegt haben? Wer konnte die Prager hindern, ähnliche Konstruktionen zu besitzen?

Sie sprang auf. Sie fühlte sich sehr elend. Sie suchte das gar nicht vor dem Professor zu verbergen.

„Aber Alexandra!" Der Professor war überrascht, erstaunt. War das noch Alexandra Bergmann, diese unerschrockene Frau, die kühne Wirtschaftlerin?

„Sie wundern sich, lieber Freund? Da haben Sie mich," sagte sie bitter: „Genau wie die andern." Sie fürchtete, ihre Nerven zu verlieren. Und wieder lachte sie: Feinde, immer nur Feinde. Sie hassen mich, weil sie mich fürchten. Eine Frau bricht in eine streng gehütete Domäne männlicher Arbeit ein. Sie sind wütend, weil ich den Kampf mit ihnen aufgenommen habe.

„Wollen Sie noch einmal in S. anrufen, Alexandra? Vielleicht kann Ihnen Baron Füllüp noch ein paar Winke geben."

„Sie haben recht Behrens, ich will das tun."

(Fortsetzung folgt).

Beuthener Stadtanzeiger

Große Kriegsopferversammlung

Am Dienstag, dem 8. August, 20 Uhr, findet im großen Schützenhaussaale eine öffentliche Versammlung für alle Kriegsopfer statt. Es spricht Gauobmann Reimann, Oppeln, von der NSKOV.

*

* **Schrebergarten-Sommerfest.** Das Sommerfest des Kleinwirtschaftsvereins soll ein Werbetag der Jungsiedler in der Hitler-Jugend sein, um den Bestand in der Siedlerschule zu fördern. Daher soll auch die Anlage um 80 Gärten vergrößert werden.

* **Autobus-Sonderfahrt nach Annaberg und Scharnosin.** Am kommenden Sonntag fährt ein städtischer Autobus früh um 6 Uhr vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz über Tost — Groß-Strehlitz — Annaberg nach Scharnosin zum Preise von 3 Mark für die Hin- und Rückfahrt. Anmeldungen sind zu richten an den Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26 (Tel. Nr. 3301).

* **Tätigkeitsbericht der Städtischen Berufsfeuerwehr.** Im Monat Juli ist die Feuerwehr 16mal ausgerückt, und zwar: zu 2 Mittelfeuern, 5 Kleinfeuern und 9mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 76mal, zu Unfällen 52mal, nach auswärts 24mal. Von den Krankenwagen wurden in 152 Fahrten 1145 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 24mal in Anspruch genommen.

* **Allerhand Neues bei Sarrasani.** Viele Tausende haben die vergangenen Tage benutzt, um sich in Sarrasanis Zauberreich auf dem Schützenplatz für einige Stunden dem Zauber der Zirkuskunst hinzugeben. Man muß das Bestreben dieses Mannes bewundern, der zurzeit in Rio de Janeiro mit den Vorbereitungen zur zweiten Reise nach Südamerika beschäftigt ist, trotz aller über das Haus Sarrasani hereingebrochenen Schicksalsschläge den hohen Stand seiner Zirkuskunst zu halten. Zeigte uns Sarrasani in diesen Tagen aber bereits eine untadelige Vorstellung, so ist das immer noch keine Veranlassung für diesen Mann, es dabei bewenden zu lassen. So kommt er auch den Beuthener Zirkusfreunden vom heutigen Sonnabend ab mit mancherlei Ueberraschungen, die sich nicht nur auf das Programm selbst erstrecken. Die vielen Besucher werden von einem festlichen Lichterglanz überrascht. Nicht weniger als 20 000 Lampen sind an der riesigen Zirkuskuppel angebracht, von wo sie das gewaltige Zirkusrund in ein Lichtmeer tauchen, dessen Wirkung sich keiner wird entziehen können. Erhöht wird diese Stimmung noch, wenn Sarrasani dann kurz vor Beginn der Vorstellung die Schar seiner Artisten in der Pracht all ihrer bunten Kostüme in der lichtüberfluteten Manege aufmarschieren läßt. Ueber das aber, was dieses Programm von heute neues bringt, wollen wir vorläufig noch nichts sagen, das mag vorerst ein kleines Geheimnis bleiben. Bis Mittwoch noch haben wir Gelegenheit, Sarrasani in Beuthen zu sehen. Die Preise sind wahrhaft niedrig, so daß jeder in der Lage ist, Europas schönsten Zirkus in Beuthen zu besuchen.

* **Von der Bäcker-Innung.** Die Tagung des Deutschen Bäckerverbandes, die am morgigen Sonntag in Breslau beginnt, hatte in letzter Stunde die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Bäcker-Zwangsinnung erforderlich gemacht. Obermeister Wilh. Kluft machte die zahlreich versammelten Innungsmitglieder mit den Einzelheiten des Verbandstages und mit der damit verbundenen Bäckereiausstellung, an der sich die Beuthener Innung als solche ebenfalls beteiligt, bekannt. Von der beabsichtigten Stellung eines Sonderzuges zu dieser Ausstellung ist Abstand genommen worden. Den Besuchern der Ausstellung stehen dafür die verbilligten Sonntagskarten mit fünftägiger Gültigkeit zur Verfügung. Auf Vorschlag des Obermeisters Kluft wurden für die Hitlerspende 400 Mark aus der Innungskasse bewilligt. Weitere 400 Mark sollen im Umlageverfahren zusammengebracht werden, sodaß insgesamt 800 Mark an die Hitlerspende abgeführt werden. Um auch den Gesellen den Besuch der Bäckerei-Ausstellung zu ermöglichen, soll diesen aus der Innungskasse ein Zuschuß von 200 Mark gewährt werden. 30 Lehrlingen soll ebenfalls Gelegenheit gegeben werden, unter Führung des Fachlehrers Pawlik die Bäckereiausstellung in Breslau zu besuchen. Die Kosten trägt die Innungskasse.

„KSK. 06." So. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal Binas, Schießhausstraße.

Oberschl. Flüchtlingsvereinigung (Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Bauhütte). Stg. (15) im Restaurant Schütting, Kluckowitzerstraße 10, Monatsversammlung.

Deutscher Offizier-Bund. So. ab 15.30, Sport an den Scheibenständen (Stand 2) in Dombrowa.

Reichsoffizierbund. Stg. Teilnahme an den Denkmalsweihe des Kriegervereins Mikultschütz. Abfahrt (11.20) vom Hauptbahnhof.

Zweck-Verband der deutschen Reichsangehörigen in Ost-OS., Sitz Beuthen. Stg. (14) im Schützenhaus Generalversammlung.

Marine-Verein. Stg. (19) Monatsversammlung im Vereinslokal, Bismarckstraße 8.

Kath. Arbeiter-Verein und Werkjugend St. Maria. Stg. (11) Vertrauensmänner-Sitzung, Leihbibliothek, Große Blottnitzastraße 29. — (16) Monatsversammlung Vereinshaus Schneiderstraße.

Kameraden-Verein ehem. 63er. So. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal.

Katholischer Deutscher Frauenbund. Am 16. August Jubiläumswallfahrt nach St. Annaberg. Alsbaldige Anmeldungen bei Frau Mende, Gräupnerstraße 1, in der Zeit von 11—3 Uhr.

Kath. Jungmännerverein St. Maria. Stg. (7) Antreten an der Pfarrei, gemeinsame Kommunion.

Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen. Stg. Denkmalsweihe in Mikultschütz, Abfahrt mit gedecktem Rollwagen (11.30) vom Wasserturm am Bahnhof.

Verein ehem. 11er. Stg. Teilnahme am Kreiskriegerverbandsfest und Denkmalsweihe in Mikultschütz. Antreten (10.45) Hubertusstraße. Abfahrt (11.20) Hauptbahnhof.

Landwehrverein. Stg. (11.20) Abfahrt vom Hauptbahnhof zum Kreiskriegerverbandsfest und Denkmalsweihe in Mikultschütz. — Mo. Monatsversammlung im Vereinslokal. — So. (16.00) Kleinkaliberschießen im Schützenhaus.

Der Aufmarsch der 3000

Heute SA.-Zapfenstreich in Beuthen

3000 Beuthener SA.-Männer im Verein mit der Schutzpolizei unter Führung von Oberleutnant Chrobek werden heute mit „ruhig festem Schritt" nach dem Stadion marschieren, wo ein eindrucksvoller Zapfenstreich stattfindet. Mit ihren Liedern „Im Schlesierland marschieren wir", „Schön ist das Soldatenleben" und „Die Soldaten müssen schlafen gehen" werden Adolf Hitlers Soldaten durch die Straßen ziehen. Auf der Hindenburgbrücke werden Trompetensignale ertönen und Kandelaber erglühen. Sämtliche Spielmannszüge und Standartenkapellen ziehen darauf in die Kampfbahn und begleiten die SA. mit schmetternden Klängen. In der Stadion-Kampfbahn erfolgt dann der Aufbau des Lagers, das aus zwölf Zelten bestehen wird. Ebensoviel Feuer und Gulaschkanonen werden das Bild militärischen Treibens vervollständigen. Selbstverständlich erfolgt auch ein Aufstellen der Feldposten, worauf dann vollständige Stille eintritt. Ein kurzes Zapfenstreichsignal wird das „lebende Bild" der Schutzpolizei einleiten; die deutsche Wehrmacht im Wandel der Zeit wird sich in historischen Uniformen zeigen, die Kapellen spielen den Parademarsch der 156er, währenddessen ein lebendes Hakenkreuz aufzieht und das Aufrichten des Totenehrungskreuzes erfolgt.

Die Musik wird das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" spielen, das lebendige Hakenkreuz wird in die Knie sinken, und alle Sturmfahnen werden den toten Soldaten ehren. Und dann wird wieder lautlose Stille erfolgen. Es beginnt ein „Schlachten-Potpourri", Granaten platzen, Schüsse fallen, die Hörner blasen Alarm, worauf sich alles strahlenförmig versammelt. Und immer größer wird das Schlachtengetöse, bis auf einmal das Sturmsignal aufschreit. Standarten und Fahnenträger laufen, die gesamte SA. geht auf den Nordeingang des Stadions zu, und in diesem Augenblick wird das taghell erleuchtete Bild des Führers erscheinen. Mit der Ehrung Adolf Hitlers durch das Horst-Wessel-Lied soll die Feier ein Ende haben.

Die ganze Veranstaltung wird durch Lautsprecher, die Radio-Scheitza Beuthen gestellt hat, übertragen werden.

Kranzspende-Verein der Eisenbahn-Bediensteten. Stg. (16) außerordentliche Hauptversammlung im Christlichen Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelms-Ring.

*

* **Kammerlichtspiele.** Der zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende Ufafilm „Der Stern von Valencia" bleibt noch einige Tage auf dem Spielplan. Die Hauptrolle verkörpert Liane Haid. Ihre Partner sind: Ossi Oswalda, Paul Westermeier und Erkelenz. Die neueste Ufatonwoche bringt u. a. interessante Bild- und Tonberichte vom Deutschen Turnfest in Stuttgart.

* **Intimes Theater.** In Neuaufführung für Beuthen bringt das Intime Theater den Ufafilm „Morgenrot". Die Hauptdarsteller dieses Filmes sind: Rudolf Forster, Camila Spira und Adele Sandrock. Das Beiprogramm bringt neben einem Kabarettfilm noch die neueste Deulig-Tonwoche.

*

* **Bobrek-Karf.** Vom Deutschen Werkmeisterverband. Der Deutsche Werkmeister-Verband, Ortsgruppe Bobrek-Karf, hält seine Monats-Versammlungen am jeden ersten Montag im Monat (nächste Sitzung 7. August, 20 Uhr) im Hüttenkasino der Julienhütte (Meisterzimmer) ab.

Beuthener Filme

„Lumpenball" im Capitol

Neben dem großartigen Tonfilm „Der Sohn der weißen Berge" oder „Das Geheimnis von Zermatt" mit Luis Trenker, dem Meister der alpinen Filmwerke, und Renate Müller, der an dieser Stelle bereits gewürdigt worden ist, wird die urgemütliche Tonfilm-Posse „Lumpenball" gezeigt. Sie führt ein witziges Abenteuer des Berliner Rentiers „Amadeus Krause" vor. Der Darsteller Kurt Lilien, ein Spaßvogel, hat Herz und Mund auf dem rechten Fleck. Als seine bessere Hälfte ist Anna Müller-Lincke erfolgreich. Reizend singt und spielt Irene Ambrus. Carl de Vogt wirkt als Lebemann sehr erfreulich. Fritz Kampers und Paul Kemp als musikalische Vagabunden sind einzig. Glänzende Gestalten sind noch Karl Platen als Diener, Wolf Georgi als Varieté-Direktor und Harbacher als Bühnen-Portier.

„Luana" im Delitheater

Dieser Unterhaltungsfilm spielt auf den Südseeinseln und zeichnet sich, abgesehen von einer stark dramatischen Liebeshandlung, durch ganz hervorragende Naturaufnahmen aus. Die Herzensgeschichte einer Königstochter aus Hawai und eines jungen Mitteleuropäers ist hineingestellt in allerlei elementare Dinge, den Ausbruch des Vulkans mit vernichtenden Lavamassen, ein Erdbeben, das die Erde auseinanderreißt und einen Wasserstrudel, der alles in seine unergründlichen Tiefen zieht. Es gehörte schon die Hand eines King Vidor, des begabten Spielleiters dazu, um den gewaltigen Stoff zu formen und um Spreu von dem Weizen zu sondern. Aus Dolores del Rio wurde ein waschechtes Kind der Südsee, die in 300 Aufnahmetagen nicht nur Kanakisch lernte, sondern auch den schwierigen Eingeborenentanz „Hula" so wiedergab, als wäre sie ein Kind dieses paradiesischen Eilandes. Der Film stellt eine nahezu ideale Harmonie zwischen Spiel- und Kulturfilm dar, und schon deshalb ist er gutzuheißen und auch einem deutschen Publikum zu empfehlen. Dr. Z.

„Zum goldenen Anker" im Palast-Theater

Dieser Tonfilm behandelt einen der stärksten Bühnenstoffe aus dem Seemannsleben. Er ist ein sehenswertes Werk, das Heiterkeit und Rührung in sich bürgt. Die besten deutschen Bühnen- und Filmdarsteller, Albert Bassermann, Jakob Tiedtke, Lucie Höflich, Ursula Grabley, Matthias Wiemann, Karl Etlinger, spielen die tragenden Rollen. Die Spielfolge enthält noch den Tonfilm „Die Sklavenkönigin" und den Stummfilm „Das eiserne Netz" mit Lon Chaney.

„Congorilla" in der Schauburg

Man spürt durch diesen Kulturtonfilm etwas von der Unendlichkeit der afrikanischen Steppe und vom Zauber des schwarzen Erdteils. Dieses Raubtierdrama ist in fesselnden Bildern von der Expeditionsgruppe Martin und Osa Johnson festgehalten worden. Im Mittelpunkt der Aufnahmen steht der Menschenaffe, aus dessen Familienleben hochinteressante Bilder gezeigt werden. Man sieht höchst fesselnde Bilder aus dem afrikanischen Urwald, von seinen Gefahren und Geheimnissen. Dem Publikum gefiel der Film offenbar sehr gut. Es gefiel auch die Tonfilmoperette „Es lebe die Liebe" mit Dina Gralla und Georg Alexander.

Steuerterminkalender für August

Sämtliche Schonfristen sind außer bei der Umsatzsteuer fortgefallen, sodaß die Zahlungen pünktlich am Fälligkeitstage geleistet werden müssen. Bei nicht fristgemäßer Bezahlung der Steuern werden Verzugszinsen erhoben.

5. August: Abführung der Lohnabzugsbeträge und Ehestandshilfe für die Zeit vom 16. bis 31. Juli ohne Rücksicht auf die Höhe der einbehaltenen Steuerbeträge. Außerdem ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie von den Arbeitnehmern für die Lohnsteuer einbehalten ist, an das Finanzamt abzuführen. Im allgemeinen sind aber die einbehaltenen Beträge der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe an die zuständigen Krankenkassen zusammen mit den Krankenkassenbeiträgen zu zahlen.

5. August: Abführung der im Juli einbehaltenen Bürgersteuer an die zuständige Steuerkasse, soweit sie nicht bereits am 20. Juli abzuführen war.

10. August: Einbehaltung der 8. Rate der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen gemäß dem Vermerk auf der 4. Seite der Steuerkarte. — Hierzu wird noch darauf hingewiesen, daß die Bürgersteuer von den Arbeitnehmern, denen der Arbeitslohn für den Zeitraum von mehr als einer Woche gezahlt wird (z. B. Angestellte mit Monatsgehalt) mit je einem Zwölftel in den Monaten Januar bis Dezember und von den Arbeitnehmern, denen der Arbeitslohn für den Zeitraum von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, in den Monaten Januar bis Dezember in 2 Raten von je 1/24 einbehalten wird.

10. August: Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für den Monat Juli für diejenigen Steuerpflichtigen, die zur monatlichen Abgabe verpflichtet sind. Schonfrist bis 17. August 1933.

15. August: Vermögensteuerzahlung für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933. Es ist ein Viertel der im letzten Steuerbescheid (1931) festgesetzten Jahressteuerschuld, abzügl. 20 Proz. zu entrichten. In den Fällen, in denen die Kürzung von 20 Proz. im Steuerbescheid bereits berücksichtigt ist, ist die in dem Steuerbescheid angegebene Vierteljahreszahlung in voller Höhe zu leisten.

Steuerpflichtige, deren Vermögen hauptsächlich aus landwirtschaftlichem Vermögen besteht, haben am 15. August cr. keine Vorauszahlung zu leisten. Diese Steuerpflichtigen entrichten vielmehr die nächste Vermögenssteuerrate am 15. November 1933.

15. August: Erste Rate der Aufbringungsumlage 1933. Diese Zahlung ist nur von Steuerpflichtigen zu leisten, die ein Betriebskapital von mehr als 500 000 Mk. ausweisen. Den Steuerpflichtigen gehen auch Steuerbescheide über die zu zahlende Aufbringungsumlage zu.

15. August: Vierteljahreszahlung auf die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933. Es ist ein Viertel der im letzten Heranziehungsbescheid bezw. Vorauszahlungsbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld zu leisten.

15. August: Vierteljahreszahlung auf die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933 in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.

15. August: Vorauszahlung auf die Lohnsummensteuer nach den im Monat Juli gezahlten Löhnen und Gehältern. (Nur für Gemeinden, in denen Lohnsummensteuer erhoben wird, z. B. Gleiwitz und Neiße).

15. August: Vierteljahreszahlung auf die Kanal- und Müllabfuhrgebühren, sofern ein Steuerbescheid bereits zugegangen ist.

15. August: Vierteljahreszahlung auf die Kirchen- und Synagogensteuer, sofern ein Steuerbescheid oder eine Aufforderung zur Leistung von Vorauszahlungen bereits zugegangen ist.

15. August: Hauszins- und Grundvermögenssteuerzahlung für den Monat August 1933.

21. August: Abführung der Lohnabzugsbeträge und Ehestandshilfe für die Zeit vom 1. bis 15. August, sofern der einbehaltene Steuerbetrag insgesamt 200 Mark übersteigt. Außerdem Abführung der in der Zeit vom 1. bis 15. August einbehaltenen Abgaben zur Arbeitslosenhilfe an die zuständigen Stellen.

21. August: Abführung der Bürgersteuer, die in der Zeit vom 1. bis 15. August einbehalten worden ist, soweit die einbehaltenen Beträge insgesamt 200 Mk. übersteigen.

30. August: Letzte Frist für die Anzeige von ausländischem Vermögen und Devisen gemäß dem Gesetz gegen den Verrat der Deutschen Volkswirtschaft. Die Anzeige muß bis zum 31. August 1933 einer Anzeigestelle zugehen. Auf Antrag kann eine Fristverlängerung bis zum 31. Oktober 1933 genehmigt werden. Der Antrag auf Fristverlängerung muß aber vor dem 31. August bei einer Anzeigestelle eingehen.

Dr. Przybylla.

Schwerer Einbruch in Peiskretscham

Den Geldschrank aufgesprengt

Peiskretscham, 4. August.

In der Nacht zum Freitag wurde in Peiskretscham in das Lager der landwirtschaftlichen Waren-Zentrale Oberschlesien (Raiffeisen eGmbH.) ein Einbruch verübt. Die Täter brachen im Kontor den Geldschrank mit Sprengstoff auf und entwendeten gegen 380 Mark. Sie gelangten über eine Leiter durch ein etwa 6 Meter hoch gelegenes Fenster auf den Schüttboden und von da über eine Treppe in das zu ebener Erde liegende Kontor. Nachdem sie den Geldschrank mit eigens dazu hergestellten Werkzeugen am Schlüsselloch angeknabbert hatten, öffneten sie die Schranktür unter Anwendung von Sprengstoff und entwendeten daraus den oben genannten Betrag, darunter 2 goldene Zwanzigmarkstücke und eine Pistole. Außerdem stahlen sie ein Paar braune Motorradstiefel. Am Tatort wurden Zündschnurreste und eine nicht gebrauchte Sprengkapsel gefunden. Der Schrank ist durch die Sprengung unbrauchbar geworden. Außer kleinen Beschädigungen an der Decke ist weiterer Sachschaden nicht entstanden. Eine Detonation wurde nicht vernommen, da das Lagerhaus und die nachbarlichen Gebäude unbewohnt sind. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei Gleiwitz.

Ausstellung der Deutschen Bäckerei

Eine Schau schlesischer Backkunst

Musterbäckerei liefert oberschlesische Spezialgebäcke

(Eigener Bericht)

Breslau, 4. August.

Aus Anlaß des Reichsverbandstages des Germania-Zentralverbandes Deutscher Bäckerinnungen, der in Breslau stattfindet, wird im Breslauer Messegelände eine Ausstellung der Deutschen Bäckerei veranstaltet, die sich auf dem Messehof und die historische Ausstellungshalle sowie ein Freigelände erstreckt. Gegenüber 336 gewerblichen Ausstellern, die auf der letzten Ausstellung in Essen vertreten waren, haben sich diesmal 400 Aussteller bewegen lassen, ihre Erzeugnisse zu zeigen.

Der Hauptteil der Ausstellung ist im Messehof untergebracht. Zunächst werden hier die Rohstoffe und Backhilfsmittel gezeigt, dann vor allem aber die Fortschritte auf industriellem Gebiet. Allein verschiedene Backöfen für Gas, Elektrizität, Oel, Kohle und Holz sind hier dauernd in Betrieb.

Die Oberschlesier haben eine besondere Musterbäckerei eingerichtet,

die täglich in Betrieb ist. Als einer der Hauptaufgaben betrachtet diese Bäckerei es, alte schlesische Gebäcke und oberschlesische Spezialgebäcke zu zeigen. Außer den bekannten Wursthörnchen, besonders pikanter Art, werden hier auch täglich oberschlesischer Hochzeitskuchen, Reinerzer Patenkringel, Grünberger Zwiebelblaz und andere Spezialitäten hergestellt und verkauft. In einem besonderen Erfrischungsraum bietet diese Musterbäckerei Gelegenheit, bei einer guten Tasse Kaffee diese Spezialitäten zu kosten. Die oberschlesische Musterbäckerei verdankt ihre Entstehung einer Anregung des Bezirksverbandes oberschlesischer Bäckerinnungen. Der Vorsitzende des Verbandes, Bäckermeister Burchardt, Oppeln, hat die Leitung des Betriebes, in dem etwa 17 Personen tätig sind, übernommen. Als besondere Spezialität oberschlesischer Backwaren werden hier der Oppelner Fruchtkuchen, Sandtorten, Königskuchen und vor allem der feine schlesische Streuselkuchen hergestellt. An besonderen Elitetagen soll außerdem der oberschlesische Fest-Striezel gebacken werden, der unter die Ausstellungsbesucher zur Verlosung kommen soll.

Besonderes Interesse wird in der Ausstellung die große Ladenstraße der 22 Germania-Zweigverbände erwecken. Hier werden **alle deutschen Landschaften ihr Spezialgebäck ausstellen, das täglich mit dem Flugzeug nach Breslau gebracht wird.**

Den kostbarsten Teil der Ausstellung bildet zweifellos die

kulturhistorische Schau-Ausstellung.

Aus ganz Oberschlesien und Niederschlesien wurden hier wertvolle Kleinodien der alten Zünfte zusammengetragen, wie Pokale, Siegel, Stammbücher, Urkunden, Fahnen und Innungskannen, unter ihnen die schönste Kanne ganz Deutschlands, die allein mit 100 000 Mark versichert wurde.

Im Freigelände der Ausstellung wird den Hauptanziehungspunkt die Feldbäckerei der Reichswehr bilden. Sie wurde von Berlin eigens für diesen Zweck nach Breslau transportiert. Die historische Ausstellungshalle zeigt vornehmlich das Genossenschaftswesen und dann wiederum die Spezialbackwaren der schlesischen Gebiete. Auch hier sind noch einmal die Bäckerinnung Beuthen und Ratibor vertreten. In einem Ehrenhof, der hinter dem Eingang dieser historischen Ausstellungshalle liegt, werden 60 schlesische Zunftfahnen drapiert werden. Insgesamt gibt diese interessante Ausstellung jedem Besucher die Möglichkeit, alle Gebiete, die mit dem wichtigen Handwerk der Bäckerei zusammenhängen, eingehend zu betrachten.

Gleiwitz

Direktor Gwosdz beurlaubt

Bürodirektor Gwosdz vom Städtischen Wohlfahrtsamt hat seine Beurlaubung beantragt. Der Magistrat hat dem Antrage sofort entsprochen und Stadtinspektor Zimnol mit der Führung der Geschäfte von Bürodirektor Gwosdz beauftragt.

*

* **Vorträge bei der Technischen Nothilfe.** Im Nothelferheim an der Stadtwaldstraße fand eine gut besuchte Ortsgruppenversammlung der Technischen Nothilfe statt. Ortsgruppenleiter Höricke sprach zunächst über die neuen Arbeitsaufgaben der Technischen Nothilfe. Stellvertretender Ortsgruppenführer Jonschig machte die Nothelfer auf die in der nächsten Zeit turnusmäßig stattfindenden Uebungen aufmerksam und bezeichnete es als Pflicht der Nothelfer, an diesen Uebungen teilzunehmen. Dipl.-Ing. Eisenreich hielt einen interessanten Vortrag über den Gasschutz.

* **Der Bäcker-Sonderzug fällt aus.** Die meisten Mitglieder der Bäckerinnungen von Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg benutzen für die Fahrt zur Bäckerei-Fachausstellung in Breslau am Sonntag die Sonntags-Rückfahrkarten, die bis Mittwoch Gültigkeit haben. Infolgedessen fällt der Sonderzug nach Breslau, der für den Besuch der Ausstellung vorgesehen war, aus.

* **Kinderverschickung der Heimattreuen.** Die im Bund Deutscher Osten organisierte Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilt mit, daß sie die Möglichkeit hat, eine größere Zahl erholungsbedürftiger Kinder in Süddeutschland bei Familien oder in Erholungsheimen unterzubringen. Kinder der Mitglieder werden bevorzugt. Meldungen sind sofort an das Büro der Ortsgruppe, Am Adler 1, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr zu richten.

* **Arbeitsbeschaffungsspende der Bäcker.** In einer außerordentlichen Quartalsversammlung, die Obermeister Kowollik leitete, beschloß die Bäcker-Zwangsinnung, der Spende für die nationale Arbeit einen Betrag von 500 Mark zu überweisen. Im einzelnen wurde die in Breslau stattfindende Tagung des Bäckerhandwerks erörtert und auf die Fachausstellung in Breslau hingewiesen.

*

* **Peiskretscham.** Stadtverordnetensitzung. Stadtverordneten-Vorsteher Simon eröffnete und leitete die Sitzung. Die Zentrumsfraktion hatte geschlossen den Verpflichtungsschein unterschrieben und wurde von dem Fraktionsführer der NSDAP., Ackermann, durch Handschlag verpflichtet. Als Schiedsmann wurde Plaszczimonka, zu seinem Stellvertreter Franz Stephani gewählt. Eine Nachbewilligung der Winterhilfe von 34,22 Mark an Pfarrer Pogna wurde abgelehnt. Die Kanalisation der Stadt rückte in ein entscheidendes Stadium. Der erste Bauabschnitt soll 116 000 Mark erfordern. Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde ein Darlehn von 100 000 Mark beantragt, wozu noch aus der Grundförderung 10 000 Mark beantragt werden. Der Aufnahme des Darlehns wurde zugestimmt. Als Ersatzmänner in den Fürsorgeausschuß wurden gewählt: Piwarski und Sprysc z. In den Grundsteuerausschuß wurden gewählt: Fr. Franke und Draub. In den Kreisgewerbesteuerausschuß wurden George und Niesyto gewählt und Bürgermeister Pietzuch ernannt. Die Mittel zur Verlegung der Wasserleitung in der Erlenstraße und in der Ujester Vorstadt wurden bewilligt.

Hindenburg

* **Die Donnerstagwochenmärkte** am 10. und 17. August werden ausnahmsweise auf dem Montagwochenmarktplatz an der Wilhelmstraße abgehalten werden, weil der Reitzensteinplatz in dieser Zeit instandgesetzt wird.

* **Wieder Wasserantrieb!** Die alte Curasche Getreidemühle im Stadtteil Biskupitz, die seit langem elektrisch betrieben wurde, wird gegenwärtig wieder auf Wasserantrieb umgestellt. Diese Tatsache entbehrt nicht eines ernsten Hintergrundes, da bei dem teuren Strom die Mühle nicht mehr wettbewerbsfähig war. Die Umwandlung ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, da wohl das alte Mühlenbachbett noch vorhanden, aber derart versandet ist, daß große Erdarbeiten erforderlich werden. Die Ufer waren im Laufe der Zeit immer mehr eingesunken, so daß bei größeren Regengüssen regelmäßig die Wiesen in weitem Umkreise überschwemmt wurden. Die Bachregulierung wird in den nächsten Tagen beendet werden. t.

* **Verlängerung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels gefordert.** In einer Versammlung des Kaufmännischen Vereins in Rebitzkys Hotel teilte der 1. Vorsitzende, Karl Karhan, mit, daß nach Rücksprache mit Oberbürgermeister Fillusch als Gaukampfbundleiter an den Reichsführer des Kampfbundes, Dr. von Renteln, eine Eingabe gemacht werden wird, in der um eine Verlängerung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels, das bis zum 1. November befristet ist, ersucht wird, wobei es sich besonders um eine Verlängerung der Sperre zur Errichtung von neuen Einzelhandelsgeschäften handele. Diese Eingabe werde weiter an die Handelskammer und an die Arbeitsgemeinschaft der Vereine selbständiger Kaufleute Oberschlesiens geleitet werden. Hingewiesen wurden die Mitglieder auf die Verfügungen der Regierung, nach denen in der gegenwärtigen Zeit des Arbeitsfriedens Entlassungen von Personal, aber auch die Einführung von Kurzarbeit in den Betrieben nicht statthaft seien.

* **Kneipp-Verein Hindenburg e. V.** Der für 13. August vorgesehene Ausflug nach Soßnitza, Gasthaus Waldfrieden, findet schon am Stg., 6. 8. statt. Treffpunkt am Luftbad Wehowskistraße (14).

* **Verdiente Rot-Kreuz-Männer.** Durch den stellvertretenden Bezirks-Inspektor wurde folgenden Mitgliedern der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Stadtteil Zaborze für 10jährige verdienstvolle Tätigkeit das Verdienst-Kreuz vom Roten Kreuz überreicht: Furgoll, Jaworski, Kuczera, Scholz und Skoda.

* **Blumentag in Hindenburg.** Seitens der Regierung in Oppeln ist dem Mütterverein Hindenburg vom 7. bis 13. August eine Straßen- und Haussammlung zugunsten der Mütterpflege genehmigt worden.

*

* **NSDAP., Ortsgruppe Hindenburg Mitte.** Die Ortsgruppe Hindenburg Mitte hat im August folgende Veranstaltungen: 1. Marschliederabend jeden Montag, abends 8 Uhr, im Musiksaal der Oberrealschule. 2. Am 11. 8. Zellensitzung der Zellen 1, 2 und 3, abends 8 Uhr, im Saal des Hotels Menge. Am 18. 8. Zellensitzung der Zellen 4 und 5, abends 8 Uhr, im Musiksaal der Oberrealschule. Am 25. 8. Zellensitzung der Zellen 6, 7 und 8, abends 8 Uhr, bei Nikla, Sandstraße. Am 16. 8. Amts- und Stabswaltersitzung, abends 8 Uhr im Saal des Hotels Menge.

Cosel

Rückgang der Arbeitslosenziffer

Bei dem in Oderwalde durchgeführten Entwässerungsarbeiten wird ein großer Teil der Arbeitslosen beschäftigt, ein anderer Teil hat in der Landwirtschaft Arbeit gefunden, so daß die Arbeitslosenzahl fast um die Hälfte zurückgegangen ist.

*

* **Flur- und Ernteschutz im Kreise Cosel.** Für den Kreis Cosel ist eine Polizeiverordnung erlassen worden, die u. a. bestimmt: Jedes unbefugte Betreten der Feldflur außerhalb der öffentlichen Wege vom 29. Juli bis zum 15. September 1933 in der Zeit von 19,30 Uhr bis 5,30 Uhr ist verboten. Zum Betreten der Feldflur innerhalb dieser Zeit sind nur die Besitzer und Eigentümer der betreffenden Felder sowie das mit Ausweis versehene Personal der Besitzer und Eigentümer und die Jagdberechtigten befugt. Die Ausweise sind vom Eigentümer oder Pächter des Grundstücks auszustellen, die Unterschrift ist von der Ortsbehörde gebührenfrei zu bescheinigen. Für jeden Fall der Nichtbefolgung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 100 Mark oder **eine Zwangshaft bis zu 2 Wochen angedroht.**

Ratibor

* **Berufung.** Oberschullehrer Langer vom Städt. Realgymnasium und Reformrealgymnasium i. E. ist für die Zeit vom 3. bis 29. August zu einem Segelfluglehrgang nach Grunau i. R. einberufen worden.

Kreuzburg

* **Hohes Alter.** Oberamtmann Kunze konnte seinen 92. Geburtstag begehen.

* **Ernennung der Bezirksführer der Kreisbauernschaft.** Der Kreisbauernführer Schmirgel, Sarnau, hat zu kommissarischen Bezirksführern ernannt für den Bezirk Kreuzburg Robert Kregel, für Kunzendorf Fritz Lonzig, für Ludwigsdorf Martin Fuhrmann, für Schönwald Robert Sroka, für Margsdorf Walter Kalkbrenner, für Konstadt Heinrich Begemann, für Reinersdorf Karl Kregel, für Sarnau Daniel Wziontek, für Simmenau Karl Sroka, für Nassadel Kurt Lipinski und für Schmardt Anton Mazur.

* **Vom Artillerieverein.** Unter Leitung von Kaufmann Speer hielt der Artillerieverein seine Monatsversammlung ab. Betreffs der Gleichschaltung der Vereine wurden die Richtlinien des Kyffhäuserverbandes bekannt gegeben. Hierauf legte der gesamte Vorstand seine Aemter nieder. Die Versammlung sprach dem alten Vorsitzenden volles Vertrauen aus und wählte ihn wieder.

* **Erfolgreicher Stuttgart-Turner.** Der Kreuzburger Turner Bukall konnte beim Deutschen Turnfest in Stuttgart erfolgreich sein. Bukall sicherte sich mit 2600 Punkten im Fünfkampf den 23. Preis.

Groß Strehlitz

* **NSBO.-Amtswaltertagung des Kreises Groß Strehlitz.** Sonnabend, 19 Uhr, findet in Groß Strehlitz im Lokal Dietrich eine NSBO.-Amtswaltertagung statt.

Zu Tode gequetscht

Königshütte, 4. August.

Auf der Skarboferm-Grube geriet der 50 Jahre alte Bergmann Alfons Stephanski infolge Unvorsichtigkeit zwischen zwei mit Kohlen beladenen Kippwagen und wurde so schwer verletzt, **daß der Tod auf der Stelle eintrat.**

Zu den Wahlen der Provinzialsynode für Oberschlesien

Oppeln, 4. August.

Für die neu zu wählende Provinzialsynode gelten die evangelischen Gemeinden innerhalb der Provinz Oberschlesien wie bisher als 7. Wahlbezirk. Zum Wahlkommissar ist Superintendent Baum, Leobschütz, ernannt worden. Unter seiner Leitung tagte in Oppeln ein kleinerer Kreis von führenden Männern der ev. Gemeinden Oberschlesiens. Die Vertreter der verschiedenen kirchlichen Gruppen erklärten sich gegen einen Wahlkampf und für eine Einheitsliste. Zu wählen sind 9 Abgeordnete zur Provinzialsynode und 18 Stellvertreter. Die aufgestellte Einheitsliste umfaßt je 6 Anhänger der Deutschen Christen und je 3 der Gruppe „Evangelium und Kirche".

Oppeln

* **Luftschutz-Ausstellung.** Die im Oppelner Stadttheatersaal aufgebaute Luftschutzausstellung wird am Montag durch den komm. Oberbürgermeister Leuschner als Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes eröffnet werden. Schutzpolizei, Feuerwehr, Sanitätskolonne und Technische Nothilfe mit den Fachtrupps haben in wenigen Tagen eine Fülle von Material zusammengetragen, um dem Publikum zu zeigen, daß durch die Luftschutz-Verbände alles getan wird, um einer drohenden Gefahr wirksam zu begegnen.

* **Bund Deutscher Osten, heimattreue Oberschlesier.** Unter Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Göbel hielt die Ortsgruppe Oppeln der heimattreuen Oberschlesier eine Versammlung ab, in der festgestellt wurde, daß die Mitgliederzahl im ständigen Wachsen begriffen ist. Die Ortsgruppe ist gleichfalls dem Bund Deutscher Osten beigetreten und wird in Zukunft diesen Namen führen mit dem Zusatz Ortsgruppe Oppeln der heimattreuen Oberschlesier. Die Ortsgruppe ist gegenwärtig bemüht, erwerbslose Mitglieder bei dem Staubeckenbau in Turawa unterzubringen. Von der Bildung einer Frauengruppe der heimattreuen Oberschlesier wurde Kenntnis genommen und die Führerin, Frau Felka, in den Vorstand gewählt. Photograph Schwittay erstattete einen interessanten Bericht über den Oberschlesiertag in Alt-Heide.

* **Einrichtung des Gruppen-Stammlagers der NSDAP.** Hier ist gegenwärtig mit der Einrichtung eines Gruppen-Stammlagers des Arbeitsdienstes der NSDAP. begonnen worden. Das Lager wird in den Baracken an der Malapaner Straße, in denen früher das Wohlfahrtsamt untergebracht war, untergebracht werden. Die Baracken selbst werden Um- und Erweiterungsbauten unterzogen werden. Das Gruppenstammlager wird später auf 216 Mann erhöht werden. Arbeitsfreiwillige im Alter von 16—25 Jahren können sich noch melden in Oppeln, Helmuth-Brückner-Straße 32.

* **Zur Kirchenwahl in Falkenberg.** Im Anschluß an die Einführung der neugebildeten kirchlichen Gemeindeorgane fand eine Sitzung statt, in der Fabrikbesitzer Paul Wiesner zum stellvertretenden Vorsitzenden, Ober-Rentmeister Otto Streit, Becker, Nitschke in die Rechnungskommission, Kreisbaumeister Strauß, Selzer, Wilde in die Baukommission und Friseurmeister König, Friedrich Scholz, Rinke in die Friedhofskommission gewählt wurden. Nach Genehmigung des diesjährigen Umlagebeschlusses und Annahme der Friedhofsschenkung in Brande wurde als Termin für die Wahl zur Kreis- und Provinzialsynode der 13. August bestimmt.

* **Zusammentritt der Kreissynode Oppeln.** Die Synode für den Kirchenkreis Oppeln wird am Donnerstag, dem 17. August, unter Vorsitz von Superintendent von Dobschütz zusammentreten. Da Superintendent von Dobschütz in diesem Herbst in den wohlverdienten Ruhestand tritt, dürfte dieser letztmalig die Oppelner Synode leiten.

* **Fahnenweihe.** In Gräfenort fand das Fest der Fahnenweihe des Stützpunktes der NSDAP. umfassend die Ortschaften Gräfenort, Groschowitz, Konty und Przywor statt. Das Fest selbst mußte infolge des ungünstigen Wetters im Saale von Rheinländer stattfinden. Nach einem Festumzug fand auf dem Schulhof die Weihe der neuen Fahne statt. Hierzu waren auch Untergauleiter Adamczyk aus Oppeln, Kreisleiter Kowohl und Kreisgeschäftsführer Riedel aus Groschowitz erschienen. Nach herzlichen Begrüßungsworten an Mitglieder und Gäste nahm Untergauleiter Adamczyk das Wort, begrüßte Mitglieder und Kameraden und nahm gleichzeitig die Weihe der neuen Fahne vor. Konzert und Tanz beschlossen das Fahnenweihfest.

* **Aus dem Gemeindeparlament Kgl. Neudorf.** In der Gemeindevertretersitzung Kgl. Neudorf wurde davon Kenntnis genommen, daß Pfarrer Blasky sein Mandat als Gemeindevertreter niedergelegt hat, ebenso Gemeindevertreter Kubanek, an dessen Stelle Landwirt Schwierz III getreten ist. Die Gemeinevertreter beschäftigten sich auch weiterhin mit dem Bau der Wasserleitung. Hierzu sind bisher 67 Erwerbslose herangezogen worden, und weitere 30 Einstellungen sollen noch erfolgen. Mit der Stadt Oppeln soll ein Vertrag betreffend die Wasserversorgung abgeschlossen werden. Für den Bau wurde eine Kommission gewählt. Ferner wird beabsichtigt, 40 Kleinsiedlungen für Erwerbslose zu errichten. Bis zur Klärung der Frage für das Baugelände und Feststellung des Lastenträgers hierfür wurde die Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale) hat eine weitere Verbesserung ihrer Leistungen vorgenommen, indem Goldkronenzuschüsse auch bei Stiftzähnen gewährt werden. Die Wartezeit für solche Leistungen ist ebenfalls erheblich verkürzt worden. Weiter ist auch in der als vorzüglich bekannten Familienversicherung neu vorgesehen, daß unter bestimmten Voraussetzungen bei Krankenhausaufnahme von Familienangehörigen besondere Operationszuschüsse gezahlt werden. Alle Mehrleistungen in der Familienversicherung werden nach wie vor ohne Sonderbeitrag gewährt.

Sportnachrichten

6. Reichsbahnbezirks-Turn- und Sportfest

Heerschau der oberschlesischen Reichsbahnsportler

Heute und Sonntag in Oppeln

Dem kürzlich in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn vorangegangenen 2. Bezirks-Jugendsportfest des Reichsbahndirektionsbezirks Oppeln folgt nun das am heutigen Sonnabend in Oppeln beginnende Bezirks-Turn- und Sportfest der oberschlesischen Reichsbahnsportvereine, das am Sonntag dann in den Haupt- und Entscheidungstreffen seinen Höhepunkt findet. Dieses Sportfest, das alljährlich einmal stattfindet, verspricht diesmal eine Heerschau der Reichsbahnsportler zu werden. Im ganzen Direktionsbezirk hat der Ruf zu diesem Fest, bei dem Kämpfe in allen von den Reichsbahnsportvereinen betriebenen Sportarten, wie Fußball, Handball, Leichtathletik, Schwimmen, Turnen, Kegeln, Kleinkaliberschießen und Tennis u. a. stattfinden, ein überaus freudiges Echo gefunden. Von den Reichsbahnsportvereine aus Beuthen, Gleiwitz, Ratibor, Neiße, Kandrzin, Kreuzburg, Groschowitz, Leobschütz, Neudorf, Vossowska und Annaberg, nicht zuletzt aber von dem veranstaltenden Oppelner Verein selbst, ist ein Rekordmeldeergebnis abgegeben worden. So beteiligen sich an den Tennis-Turnierspielen 41 Spieler und Spielerinnen, am Gerätewetturnen 61, am Schwimmen 73, am Radfahren 10 und am Kleinkaliberschießen rund 100 Reichsbahnsportler. Fünf Mannschaften mit wiederum 50 Wettkämpfern nehmen den Kampf im 10er-Mannschaftskegeln auf. **Das überwiegend größte Meldeergebnis haben jedoch die leichtathletischen Wettkämpfe gefunden,** an denen insgesamt 165 Sportler teilnehmen. Hinzu kommen noch die Spieler aus den Endspielen im Fußball, im Männer- und Frauenhandball sowie die Faustballriegen mit insgesamt 86 Spielern, sodaß sich die Gesamtzahl der Teilnehmenden schließlich auf 586 Sportler und Sportlerinnen beläuft. Von diesen entsendet der Reichsbahnsportverein Beuthen allein etwa 100 Sportler. Die

Festfolge

dieser Sportveranstaltung hebt bereits am heutigen Sonnabend an. Die Tennisspieler, Kleinkaliberschützen und Kegler werden sich bereits heute um 15 Uhr in Vor- und Ausscheidungskämpfen gegenübertreten und diese dann am Sonntag früh um 8 Uhr fortsetzen. Um diese Zeit beginnen am Sonntag auch die Schwimmwettkämpfe, die in der Reichsbahnflußbadeanstalt am Rechten-Oder-Ufer stattfinden und das Gerätewetturnen in der Turnhalle des Ausbesserungswerkes. Als Festplatz für die Endkämpfe in der Leichtathletik als auch die Fußball- und Handballspiele, die am Sonntag nachmittag ausgetragen werden, ist der Reichsbahnsportplatz am Reichsbahn-Ausbesserungswerk vorgesehen. Diese Veranstaltung wird durch ein Hockeytreffen eingeleitet, darauf findet der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer in die Kampfbahn statt, dem sich die Begrüßungsansprache des Reichsbahnoberrats Rosien anschließt. Dann werden in bunter Reihenfolge die leichtathletischen Wettkämpfe, ein 30-Runden-Mannschaftsfahren sowie Fliegerrennen der Radfahrer, ein 15-Klm.-Gepäckmarsch und Wehrsportkämpfe, Staffelwettbewerbe sowie ein Mannschaftsverfolgungsrennen und die Entscheidungsspiele im Fußball und Handball stattfinden. Eine große 20 mal-½-Rundenstaffel beschließt das Sportfest. Am Abend finden sich die Sportler im Saale der Handwerkskammer zu einer Preisverteilung zusammen. Die gesamte Veranstaltung steht unter dem Protektorat des Reichsbahndirektionspräsidenten Meinecke, Oppeln, des Sportdezernenten Reichsbahnoberrats Rosien, Oppeln, und des Bundesvorsitzenden des Reichsbahn-Turn- und Sportbundes, Baumeister, Berlin.

Cunningham, Anderson, Metcalfe, Jonath in Berlin

In Düsseldorf, Hamburg und Hannover haben die amerikanischen Leichtathleten bereits ihre Karten abgegeben, nun wird man sie am Sonntag auch in Berlin sehen. Das vom SV. Allianz und vom SC. Charlottenburg gemeinsam veranstaltete Internationale Sportfest bringt darüber hinaus aber noch den ersten Start der argentinischen Athleten, die zur Zeit in Europa weilen. Schönes Wetter vorausgesetzt, wird dieses Fest ein Ereignis werden. Jeder Wettbewerb verspricht Höchstleistungen. Gegen die Amerikaner werden auch unsere Besten einen sehr schweren Stand haben, doch bietet sich ihnen hier eine willkommene Gelegenheit, ihre Form im Hinblick auf die Deutschen Meisterschaften zu überprüfen.

Schon die kurzen Strecken weisen eine sensationelle Besetzung auf. Der riesige Neger Metcalfe, in Los Angeles jeweils nur von Tolan geschlagen, trifft in Arthur Jonath (Bochum), Körnig (Charlottenburg), dem Holländer Berger und dem Argentinier Lutti auf Gegner, die ihn zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen. Ueber 400 Meter wird sich der Indianer Fuqua, der eine Bestzeit von 47,4 besitzt, gegen Pöschke und Imhoff vermutlich leicht durchsetzen. Einen äußerst spannenden Verlauf dürften die 1000 Meter nehmen, wenn auch in dem Amerikaner Cunningham der Sieger gegeben scheint. Aber Dr. Peltzer — der ewig junge —, der Turnfestsieger Mertens (Wittenberg), Engelhardt — in Amsterdam Olympiadritter — und der junge, sehr talentierte Gottschalk (Allianz) werden neben Rothbart (Stettin) und Hellpap (BSC.) nach Möglichkeit dafür sorgen, daß Cunningham zumindest nicht kampflos gewinnt. **Etwas günstiger sieht es um unsere Aussichten im 5000-Meter-Lauf aus; hier tritt der amerikanische Meister im 3000-Meter-Hindernislauf, McCluskey, gegen unseren Meister und Rekordmann Syring (Wittenberg),** an, der unter 15 Minuten zu laufen vermag und dann nicht leicht zu schlagen sein wird. Aber auch der Mitteldeutsche Meister, Gebhardt (Chemnitz), und die Berliner Göhrt und Kohn werden ernste Gegner für McCluskey sein. Schwer einzuschätzen ist der Argentinier Oliva, auf dessen Abschneiden man einigermaßen gespannt sein darf. Für die Olympische Staffel haben USA., Berliner SC., Kursächsischer Tv. Wittenberg, Preußen Stettin, Polizei Berlin und Zehlendorf gemeldet. Großartig auch die Besetzung der technischen Uebungen und des Hürdenlaufes, der ein Duell zwischen Morris (USA.) und dem Turnfestsieger Wegner (Schöneberg) bringt. Im Hochsprung treffen Amerikas und Deutschlands Rekordhalter, George Spitz, und Bornhöfft, zusammen, im Stabhochsprung hat es Meister Wegner (Halle) mit dem Argentinier Pojmajevich zu tun. Der Olympiasieger im Diskuswerfen, John Andersohn, (USA.), hat nur seinen Landsmann Laborde, der in Los Angeles Zweiter wurde, zu fürchten. Im Speerwerfen darf man auf das Duell zwischen dem deutschen Rekordmann Weimann (Leipzig) und dem famosen Berliner Stöck gespannt sein.

Die Doppelspiele in Hamburg

Für die am 5. August beginnenden Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland in Hamburg sind nunmehr auch die Doppelspiele ausgelost worden. In dem von 32 Paaren bestrittenen Herrendoppel fehlt bedauerlicherweise unser in Wimbledon so erfolgreich gewesenes Paar von Cramm/Nourney. Da wir leider außer von Cramm/Nourney kein erstklassiges Paar haben, wird es in diesem Wettbewerb wohl einen Ausländersieg geben. Favoriten sind die Japaner Nunoi/Sato, die als „Gesetzte" des ersten Viertels, in dem sich noch Malecek/Vodicka, Stalios/Sperling, Feret/Siba und Lorenz/W. Menzel vorfinden, zweifellos in die Vorschlußrunde kommen werden. Stedman/Ito müssen sich im zweiten Viertel gegen Kukuljevic/Punceo, Nourney/Eichner und Ritchie/Burrows behaupten, das dritte Viertel dürften Dr. Dessart/Frenz gegen Jacobsen/Gleerup, Gottschewski/Pietzner und Fé d'Ostiani/Bacigalupo beherrschen, und im letzten Viertel werden Lund/Denker, Rahe/Kleinschroth und Tuckey/Tinkler kaum gegen R. Menzel/Rohrer aufkommen können. In dem mit 14 Paaren am schwächsten besetzten Damendoppel dürfte die Entscheidung zwischen den „gesetzten" Paaren Pittman/Stammers, Payot/Adamoff, Dearman/Lyle und Burke/Henrotin liegen, vielleicht bringen aber auch Stuck/Sander oder Horn/von Ende eine Ueberraschung. Das Gemischte Doppel endlich dürfte den Wimbledonsiegern Hilde Krahwinkel/von Cramm kaum zu nehmen sein. In der oberen Hälfte spielen noch Frl. Adamoff/Jacobsen, Frau Stuck/Denker, Frau Burke/Nunoi, Frl. von Ende/Lund und Frl. Dearman/Ritchie als aussichtsreiche Paare, in der unteren Hälfte haben Frl. Stammers/Tinkler, Frl. Sander/Jaenecke, Frau Henrotin/Feret, Frl. Payot/Sato und Frl. Kallmeyer/Schwenker als die stärksten Paare zu gelten.

Um den Meden-Pokal

Aus den Vorspielen der Tennis-Mannschaftskämpfe um den Meden-Pokal war noch die Begegnung zwischen Hamburg und Rheinland nachzuholen. Sie findet nun am Wochenende in Hamburg statt, und zwar gelegentlich der Internationalen Meisterschaften von Deutschland. Für Hamburg werden Dr. Dessart, Dr. Hauß, Lund, Mackenthun, Denker, Bruhns und Bödicker, für das Rheinland Kuhlmann, Nourney, Meffert, Statz, E. Pohlhausen und Dr. Heitmann spielen. Die siegreiche Mannschaft trägt dann am 16. und 17. September zusammen mit den Vertretern von Baden, Berliner Tennis-Verband und Rot-Weiß Berlin die Schlußkämpfe aus.

Deutsche Straßenmeisterschaft vorverlegt

Mit Rücksicht auf den Stahlhelmtag in Hannover ist die ursprünglich für den 10. September angesetzt gewesene Deutsche Straßenmeisterschaft der Amateur-Radler um eine Woche auf den 3. September vorverlegt worden. Das Rennen wird auf der 279,4 Kilometer langen Strecke Hannover—Celle—Soltau—Harburg und zurück durchgeführt. Titelverteidiger ist Fritz Scheller, **Nürnberg.**

Boxkampfabend in Gleiwitz

SC. Heros 03, Gleiwitz — BC. OS. Beuthen

Als Auftakt zu seinem 30jährigen Stiftungsfest bringt der SC. Heros 03 Gleiwitz am Sonnabend um 20 Uhr im Schützenhaussaal einen Boxkampfabend gegen den langjährigen OS. Mannschaftsmeister BC. OS. Beuthen zur Durchführung. Der SC. Heros, der seit langem mit den Beuthenern das Rennen macht, um Ihnen den Meistertitel abzujagen, mußte zweimal mit knappen 9:7-Niederlagen abziehen. Auch heute noch ist der Mannschaftsmeister mit Bogattka, Gebrüder Krautwurst und Loch in Oberschlesien ungeschlagen. Die Gleiwitzer haben es sich zum Ziel gesetzt, diesmal unter Einsetzung ihres ganzen Könnens den Siegeslauf der Beuthener zu stoppen. In allen 8 Begegnungen wird man daher harte und spannende Kämpfe zu sehen bekommen. Vor den Hauptbegegnungen werden sich einige Nachwuchsboxer des Heros die Kräfte messen. Die Hauptkämpfe bestreiten:

Fliegengewicht: Dzubinski Beuthen — Proquitte Heros.

Bantamgewicht: Bogattka Beuthen — Hartmann, Heros.

Federgewicht: Krautwurst II OS. Meister — Metzner II Heros.

Leichtgewicht: Krautwurst I OS. Meister Beuthen — Geisler Heros

Weltergewicht: Schlegel, Beuthen, steht Broja, Heros, gegenüber.

Weltergewicht: Bein Beuthen — Strigan, Heros.

Mittelgewicht: Loch, Beuthen — Metzner, Heros.

Halbschwergewicht: Müller, Beuthen — Kuhnert, Heros.

Preußen erprobt eine Mannschaft

Sonnabend 17½ Uhr im Steinhofpark

Am Sonnabend, dem 5. August, nachmittags 5½ Uhr, trägt der SC. Preußen einen Fußballkampf gegen eine Mannschaft von Delbrückschächte und FC. Süd aus. Das Spiel steigt auf dem Preußenplatz. Preußen will nach diesem Spiel mit einer erprobten Mannschaft in die Verbandskämpfe eintreten. Preußen tritt mit der besten Besetzung an. Die kombinierte Mannschaft ist wie folgt aufgestellt: Frank (FC.); Michna und Hutschalik (FC.); Jambor (Delbr.); Gorzolka (FC.); Dainczyk (Delbr.); Schaffranietz (Delbr.); Notzon (Delbr.); Dlubatz (Delbr.); Depta (FC.); Menzel (FC.)

Ferencvaros kommt zu Hertha BSC.

Umfangreiches Berliner Spielprogramm

Die neue Spielzeit setzt gleich mit vollen Akkorden ein. Zahllose Freundschaftsspiele sind für das Wochenende vereinbart worden. Wenn auch das überragende Ereignis des Tages, der Endkampf um den Adolf-Hitler-Pokal zwischen Bayern und Brandenburg in München vor sich geht, so hat doch auch Berlin einen besonderen Kampf für sich: Hertha-BSC. spielt gegen die ausgezeichnete Mannschaft von Ferencvaros Budapest. Was die Franzstädter können, was sie im europäischen Fußballsport vorstellen, weiß in Berlin jedes Kind. Hertha verstärkt sich für die in München weilenden Ruch, Sobek und Kirsei durch drei Leute anderer Vereine: Ballendat, Poppmann und Iwankowski II. Somit erhält die Elf ein besonders interessantes Aussehen. Wie sich die Berliner gegen die Ungarn, in deren Reihen Hada, Kronenberger, Lazar, Lyka, Tänzer, Takacz, Sarosi, Toldi die bekanntesten Leute sind, halten, darauf darf man mit Fug und Recht gespannt sein. Wir rechnen mit einem ehrenvollen Abschneiden. Spielbeginn um 5 Uhr.

Motorradpreis von Europa

Der Große Motorradpreis von Europa, der am 3. September auf der Rundstrecke von Sartorp bei Malmö ausgefahren wird, hat ein recht gutes Nennungsergebnis. Zahlreiche der besten europäischen Fahrer haben ihre Nennungen abgegeben, darunter auch die vier Deutschen Richnow, Berlin, Riese, Freiburg, Frentzen, Bonn (Rudge) und W. Winkler, Chemnitz (DKW.). Bei dem schweren Wettbewerb, besonders mit den vier Engländern Stanley Woods, J. Guthrie, Jim Simpson und Percy Hunt (Norton) werden die Deutschen keinen leichten Stand haben.

Noch schnellere Wagen? Geschwindigkeiten über 240 Kilometer in der Stunde sind vorläufig im praktischen, alltäglichen Verkehr noch nicht spruchreif. Das vorläufige „Hindernis" ist nicht etwa die Erzielung der Motorleistung, sondern die Beschaffenheit der Reifen, die letzten Endes jede Steigerung der Geschwindigkeit büßen müssen. An Hand zahlreicher Fotos zeigt die neue **„Woche"** in einem interessanten Aufsatz, woran es vorläufig noch hapert und wie die Wagen der Zukunft beschaffen sein müssen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS

Ab 20. August

Führerschein kostet 3 Mark

Für Krafträder 2 Mark — Die ermäßigten Kraftverkehrsgebühren

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. Der Reichsrat hat am Donnerstag zahlreiche kleinere Vorlagen erledigt, darunter auch die neue Gebührenordnung für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr, die die Gebühren für die Erteilung des Führerscheines und andere behördliche Bescheinigungen erheblich herabsetzt. Die neue Gebührenordnung soll am 20. August in Kraft treten.

Der Führerschein kostet künftig für Krafträder **2 Mark**, in allen anderen Fällen **3 Mark**.

Für die Prüfung eines Antrages auf Erteilung eines Führerscheins werden **50 Pfg.**, für Krafträder und **1 Mark** für Kraftwagen erhoben, dieselben Gebühren für die Ergänzung eines Führerscheins.

Für die Ausfertigung eines Ersatzführerscheins werden die gleichen Gebühren wie für den neuen Führerschein erhoben.

Die Erteilung einer Typenbescheinigung kostet künftig für Krafträder **8 Mark** und für Kraftwagen **16 Mark**.

Die Gebühr für die Erteilung einer Bescheinigung, Eintragung des Fahrzeuges in die Liste und Zuteilung des Kennzeichens beträgt für Krafträder **2 Mark** und für Kraftwagen **3 Mark**. Die gleiche Gebühr gilt für die Erneuerung der Bescheinigung bei veränderter Bauart des Fahrzeuges sowie beim Wechsel des Wohnortes und beim Wechsel des Eigentümers.

Die erneute Zulassung nach Abmeldung bis zur Dauer von acht Monaten kostet für Krafträder **1,50 Mark**, für Kraftwagen **2,50 Mark**.

Für die Abstempelung des Kennzeichens durch die Polizeibehörde werden Gebühren von **50 Pfg.** für Krafträder und von **1 Mark** für Kraftwagen erhoben.

Die Gebühr für die Ausstellung eines Zeugnisses durch einen beamteten Arzt wird einheitlich auf **6 Mark** festgesetzt.

Für die Erteilung eines internationalen Zulassungsscheines gilt eine Gebühr von **3 Mark** für Krafträder und von **5 Mark** in den anderen Fällen, die gleichen Gebühren für die Erteilung eines internationalen Führerscheines.

In der Begründung der Gebührenvorlage verweist die Regierung auf die verschiedenen, zur Förderung der Motorisierung Deutschlands in der Kraftverkehrswirtschaft schon getroffenen Maßnahmen. Wegen Senkung der Sachverständigengebühren bei Prüfung der Kraftfahrzeuge und Kraftzeugführer schweben Verhandlungen. Ebenso werde die Senkung der Brennstoffpreise betrieben.

Erneut zahlreiche Kommunisten verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. In der vergangenen Nacht gelang es der SA. im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes **kommunistische Flugblattverteiler festzustellen und zu verhaften.** Einer der Kommunisten, der u. a. Sowjetsterne und kommunistische Flugblätter verteilt hatte, wurde zur vorläufigen Feststellung in die SA.-Unterkunft gebracht. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm, sich aus **einem Fenster des Waschraumes herauszustürzen.** Er war sofort tot.

Der Berliner Polizeipräsident hat veranlaßt, daß die **Beamten noch schärfer, als bisher geschehen ist, notfalls unter rücksichtslosem Gebrauch der Schußwaffe, jeden Versuch kommunistischer Elemente, Propaganda- und Hetzschriften gegen das nationale Deutschland zu vertreiben, im Keime ersticken.**

In Cottbus wurde durch Zusammenarbeit der Politischen Polizei mit der Geheimen Staatspolizei eine **kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt, die mit Berliner Stellen zusammenarbeitete.** Insgesamt wurden 27 Kommunisten festgenommen. Durch eingehende Verhöre konnten

sämtliche unterirdischen Beziehungen aufgedeckt

werden.

Ein kommunistischer Kurier wurde am Mittwoch in der Wohnung eines Lübecker Arbeiters festgenommen. Bei der Durchsuchung fand die Polizei eine Menge illegaler kommunistischer Flugschriften. Außer dem Kurier wurden fünf Personen verhaftet. Am Freitag wurde im Lübecker Stadtteil Schlutop eine Durchsuchung in großem Umfange vorgenommen. Auch hier hat man illegales Propagandamaterial, Seitengewehre, Schlagringe, Gummiknüppel, Pistolen und Munition gefunden.

In Zukunft sollen für alle Taten der Kommunisten oder anderer linksgerichteter Kreise im Lübecker Staatsgebiet, bei denen die sofortige Ermittelung der Täter nicht gelingt, die **kommunistischen bezw. marxistischen Führer als Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen werden. Für Taten, bei denen die Täter bekannt, aber ihre Festnahme unmöglich ist, werden die sämtlichen erwachsenen Angehörigen der Täter in Haft genommen** werden.

In Stadt und Kreis Neuwied ist der Polizei die

Aufdeckung und Aushebung einer großen kommunistischen Geheimorganisation

gelungen. In mehreren Ortschaften wurden insgesamt 32 **Kommunisten verhaftet.** Die Kommunisten hatten in Neuwied, dem Sitz der **Bezirksleitung Koblenz der KPD.**, geheime Besprechungen abgehalten und versucht, eine Neuorganisation der kommunistischen Bewegung durchzuführen.

In Wanne-Eickel im Ruhrgebiet wurde eine **getarnte kommunistische Geheimorganisation ausgehoben. 60 Mitglieder des neuen „Geselligkeitsvereins"** wurden in Schutzhaft genommen.

Noch 12 Kinder liefen über die Grenze

Zurück nach Ostoberschlesien!

(Eigene Meldung)

Hindenburg, 4. August.

Auf Grund einer Mitteilung der deutschen Polizeibehörden an die polnischen Behörden sollten gestern die am Mittwoch nach einer Demonstration in Neudorf nach Hindenburg über die Grenze geflohenen 150 Arbeitslosen bei der Grenzübergangsstelle Pawlow den polnischen Behörden übergeben werden. Mehrere Arbeitslose, die im Besitz einer Verkehrskarte waren, wurden nach Feststellung ihrer Personalien nach Polen hereingelassen, während die übrigen Arbeitslosen, die keine Verkehrskarte bei sich trugen, von den polnischen Behörden nicht übernommen wurden. Die deutschen Polizeibehörden wurden ersucht, eine Aufstellung aller der Personen anzufertigen, die nach Polen ausgewiesen werden.

Am Freitag sind die Flüchtlinge nach ihren Wohnstätten in Ostoberschlesien verwiesen worden. Die Erwerbslosen haben sich bei der guten Aufnahme in Hindenburg, wo sich die NS.-Frauenschaft unter Leitung von Frau Dr. Werner ihrer auf das rührendste angenommen hatte, sehr wohl gefühlt. Bemerkenswert ist, daß außer den 33 Kindern, die sich bei den Erwerbslosen befanden, noch 12 Kinder unter erheblicher Gefahr über die Grenze ihren Eltern nachgelaufen waren. Kindesliebe — und großer Hunger ließen sie alle Gefahren überwinden, um mit den Eltern wieder vereint zu sein.

Die neue Invalidenversicherung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. Der Entwurf über die Neugestaltung der Invalidenversicherung geht in diesen Tagen dem Reichskabinett zu. Aus den Vorarbeiten ergibt sich, daß die Versicherungstechniker zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß eine dauerhafte Vermehrung und Sicherung der Invalidenversicherung ein **völlig neues, versicherungstechnisch fundiertes Beitragsverfahren erfordert.** Bisher beruhte die Invalidenversicherung auf dem Umlageverfahren. Dieses Verfahren hat sich nicht bewährt, da es mit dauernden Schwankungen die Invalidenversicherung sehr stark geschädigt hat. Große Aussichten bei der Neuregelung hat nach Meinung der Versicherungstechniker das Anwartschaftsdeckungs-Verfahren, das die Beiträge nach den versicherungstechnischen Grundsätzen so ermittelt, daß am Ende der Beitragsleistung die Rente in jedem Einzelfalle durch die Beiträge gesichert ist. Da dieses Verfahren etwas teurer ist, rechnet man mit mehreren Uebergangsbestimmungen, die in einer Zuschußleistung des Reiches beruhen könnten. Vermutlich würde eine wohlgelungene Sicherstellung der Invalidenversicherung beispielgebend für die übrigen Sozialversicherungen werden.

Gesellschaftsskandal um Coty

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. August. In der Pariser Oeffentlichkeit hat der plötzliche Tod einer 24jährigen reichen Engländerin, die sich erschossen hat, beträchtliches Aufsehen erregt. Die Engländerin, eine bekannte Erscheinung in hiesigen englischen Kreisen, stand in nahen Beziehungen zu dem Sohn des bekannten französischen Zeitungskönigs und Parfümeriefabrikanten Coty. Die Tatsache, daß der tragische Vorfall sich früh in den Räumen Cotys abgespielt hat, ist erst spät abends bekanntgeworden. Dem Selbstmord scheint eine erregte Auseinandersetzung zwischen Coty und dem jungen Mädchen vorausgegangen zu sein.

Bei einer nächtlichen Kletterei abgestürzt

Berlin. Bei einem Versuch, über einen Mauersims heimlich in die Wohnung seiner Eltern zu gelangen, stürzte nachts der 13jährige Knabe Ferdinand Lewandoski ab. Der Junge war **erst gegen 1 Uhr nachhause gekommen und wollte, ohne seine Eltern aufmerksam zu machen, durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung.** Er stieg durch ein Flurfenster und balancierte auf dem Mauersims entlang. Dabei geriet er ins Rutschen und stürzte in den Hof ab, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog.

Finanzierung des Rügen-Dammes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. August. Im Anschluß an zahlreiche Vorbesprechungen in der letzten Zeit über den Bau des Rügen-Dammes hat der Kreditausschuß der Deutschen Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten (Oeffa) in seiner Sitzung am 2. August 1933 seine Mitwirkung bei der Finanzierung des Baues beschlossen. Gleichzeitig hat auch der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen erheblichen Betrag als Grundförderung für die Beschäftigung von Arbeitslosen zugesagt.

Von dem Darlehen der Oeffa wird ein Teilbetrag aus eigenen Mitteln, der Rest aus Mitteln des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung gegeben. An der Finanzierung dieses großen Werkes, dessen Kosten auf rund 27 Millionen Mark veranschlagt werden, wirken außerdem noch die Reichsbahn, das Land Preußen, die Provinz Pommern, die beteiligten Gemeinden und Gemeindeverbände mit. Durch das zielbewußte Zusammenarbeiten der genannten Stellen sowie der beteiligten Reichsressorts — des Reichsarbeits-, Reichsverkehrs- und Reichsfinanzministeriums — wird somit der Bau des Rügen-Dammes ermöglicht werden. Eine große Anzahl von Arbeitslosen wird auf Jahre hinaus wieder Arbeit und Brot finden.

Ministerpräsident Göring hat den Obergruppenführer Ulrich und die Gruppenführer Ernst (Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg) und von Detten (Beauftragter der Obersten SA.-Führung im Preußischen Innenministerium) zu Preußischen Staatsräten ernannt.

*

Der im Wahlkreis 23 (Düsseldorf-West) für das Zentrum in den Reichstag gewählte Verbandsvorsitzende Karl Schmitz, Duisburg, hat sein Mandat niedergelegt. Schmitz war im Christlichen Metallarbeiterverband an leitender Stelle tätig.

*

Der Deutschlandsender übernimmt am Sonnabend, dem 5. August, in der Zeit von 16,55 Uhr bis 17,10 Uhr, und zwar aus dem Stadion Grunewald einen **Hörbericht von dem großen SA.-Sportfest** der Gruppe Berlin-Brandenburg.

Berliner Börse 4. August 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5%
Zürich ..... 2% · London 2%
Brüssel .. 3½% · Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	46¾	46¼
Allg. Lok. u. Strb.	83	83¼
Dt.Reichsb.V.A.	99¼	99½
Hapag	13⅜	14
Hamb.Hochbahn	52¾	52
Hamb. Südamer.	21	19
Nordd. Lloyd	14¾	14⅞

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44¾	44¾
Bank f. Br. Ind.	82	82¼
Bank f. elekt.W.	65	66
Berl. Handelsges	87	87¼
Com. u. Priv. B.	49¼	49½
Dt. Bank u. Disc.	54	54¼
Dt.Centralboden	58½	60
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	60¼	60¼
Dresdner Bank	45¼	45¼
Reichsbank	147⅝	150
SächsischeBank		114

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268½
DortmunderAkt.		160
do. Union	198½	199¼
do. Ritter	88	88
Engelhardt		104
Löwenbrauerei		89
Reichelbräu	136	137½
Schulth.Patzenh.	115⅛	116
Tucher		73½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	171	172
A. E. G.	21	21¼
Alg. Kunstzijde	33¾	33¾
Ammend. Pap.	60¼	59½
AnhalterKohlen	77	77
Aschaff. Zellst.	20½	21
Basalt AG.	20½	20½
Bayr. Elektr. W.		99
do. Motoren W.	139¼	140⅛
Bemberg	48½	49
Berger J., Tiefb.	155½	157½
Bergmann	10	12
Berl.Guben.Hutt.		110
do. Karlsruh.Ind.	72¾	73⅜
do. Kraft u.Licht	109½	110
do. Neuroder K.		36¼
Berthold Messg.	28¾	29
Beton u. Mon.	81	84
Braunk. u. Brik.	175	177
Brem. Allg. G.	86¼	86
Brown Boveri	14¼	14¼
Buderus Eisen.	71	72
Charl. Wasser	69¼	71¾
Chem.v.Heyden	56⅝	57¾
I.G.Chemie 50%	120¼	120¾
Compania Hisp.	161	160¾
Conti Gummi	158¾	160
Daimler Benz	29⅜	29⅜
Dt. Atlant. Teleg.	107	108
do. Baumwolle	83¼	83
do. Conti Gas Dess.	114⅛	114¾
do. Erdöl	110	110¾
do. Kabel.	60⅞	56
do. Linoleum	42½	42⅝
do. Steinzeug.	100	107
do. Telephon	52	52¼
do. Ton u. Stein	39	39
do. Eisenhandel	40½	40¾
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	63¼	63½
Eintracht Braun.	162	163
Eisenb. Verkehr.	75½	76½
Elektra	100	107
Elektr.Lieferung	84½	84¼
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien		72
do. Licht u. Kraft	97	97⅛
Eschweiler Berg.		220
I. G. Farben	132¼	132⅛
Feldmühle Pap.	57¾	57¾
Felten & Guill.	48¼	47¼
Ford Motor		55
Fraust. Zucker		93½
Froebeln. Zucker		101
Gelsenkirchen	60	62
Germania Cem.	47¼	46½
Gesfürel	80	81
Goldschmidt Th.	47½	47½
Görlitz. Waggon	19¾	20¼
Gruschwitz T.	81⅜	81⅜
Hackethal Draht	37	35½
Hageda	55½	57
Halle Maschinen		48
Hamb. Elekt. W.	104⅞	103¼
Harb. Eisen	62	63
do. Gummi		24½
Harpener Bergb.	95	97½
Hemmor Cem.	117½	117¾
Hoesch Eisen	62	63
HöffmannStärke		77½
Hohenlohe		16
Holzmann Ph.	49	50½
Hotelbetr.-G.	40	40½
Huta, Breslau	54	55¾
Hutschenr. Lor.		34
Ilse Bergbau	148	150
do. Genußschein.	108½	108¼
Jungh. Gebr.	35½	35
Kahla Porz.	10	9
Kali Aschersl.		122¼
Klöckner	56½	58
Koksw.&Chem.F.	79¼	79½
Köln Gas u. El.		63
KronprinzMetall		63
Lahmeyer & Co	125½	126¾
Laurahütte	17⅞	18⅜
Leopoldgrube	37½	38½
Lindes Eism.	68	70
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	75	77
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	116	116
Mannesmann	61¼	62½
Mansfeld. Bergb.	26	26⅞
Maximilianhütte	119	118
Maschinenb.-Unt	42	42⅞
do. Buckau	60½	60½
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	51½	49½
Meyer Kauffm.		48½
Miag	53⅝	53
Mimosa		200
Mitteldt. Stahlw.	56	57
Mix & Genest	25¾	27¼
Montecatini	28	28
Mühlh. Bergw.	80	86½
Neckarwerke	75	73
Niederlausitz.K.	160	161
Oberschl.Eisb.B.		8¼
Orenst. & Kopp.	33½	34¾
Phönix Bergb.	37⅛	38½
do. Braunkohle	79½	79½
Polyphon	24	23½
Preußengrube		89½
Rhein. Braunk.	184¾	187½
do. Elektrizität		88
do. Stahlwerk	88¾	89¾
do. Westf. Elek.	83	84⅜
Rheinfelden		90
Riebeck Montan	88¼	84¼
J. D. Riedel	41	41
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	35¾	35½
Rositzer Zucker	63½	61½
Rückforth Ferd.	45	45¼
Rütgerswerke	57⅝	58
Salzdetfurth Kali	173	172
Sarotti	67½	68
Saxonia Portl.C.		60¼
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		23¾
do. Bergw.Beuth.	78½	78½
do. u. elekt.GasB.	92½	92
do. Portland-Z.	56½	56½
Schubert & Salz.	175	176½
Schuckert & Co.	101¼	102¼
Siemens Halske	154¼	154½
Siemens Glas	41	42
Siegersd. Wke.	44	46¼
Stock R. & Co.	15½	16½
Stöhr & Co. Kg.	105⅝	105¼
Stolberger Zink.	39	36¾
StollwerckGebr.	70	71
Südd. Zucker	156	152
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		77
Thür. Elek u. Gas.		82
do. GasLeipzig	105¼	107
Tietz Leonh.	16	15⅜
Trachenb. Zuck.	110	110
Transradio		90
Tuchf. Aachen	100	100
Union F. chem.	75⅞	74½
Varz. Papierf.	8	8⅞
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		97
Ver. Berl. Mört.		40
do. Dtsch.Nickw.	70½	70½
do. Glanzstoff	47	47
do. Schimisch.Z.		64½
do. Stahlwerke	37	36¾
Victoriawerke	37¼	37½
Vogel Tel.Draht	54½	54½
Wanderer	85¼	86
Westeregeln	124	125
Westfäl. Draht		72½
Wunderlich & C.		30½
Zeiß-Ikon	57½	60
Zeitz Masch.	27	27½
Zellstoff-Waldh.	41½	41
Zuckrf.Kl.Wanzl		72
do. Rastenburg	73	73
Otavi	13⅜	13½
Schantung	38	38

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63¼
Kabelw. Rheydt		117
Linke Hofmann	33	33½
Oehringen Bgb.		112
Ufa		52¼
Burbach Kali	15¾	15¾
Wintershall	95¾	95½
Diamond ord.	3⅞	4¾
Chade 6% Bonds		205
Ufa Bonds		76½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,6	11⅝
do.m.Auslossch.	77¾	77,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68¼	69
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82½	82¼
6% Dt.Reichsanl.	83,1	83½
7% do. 1929	98⅞	98
Dt.Kom.Abl.Anl.	70	70
do.ohn.Ausl.Sch.	10⅛	10
do.m.Ausl.Sch.II	90¼	90¼
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	72	73¼
7% Berl. Verk. Anl. 28	63¼	63
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		58½
8% do. Sch. A. 29	59½	59½
8% Ldsch.C.GPf.	74	73½
8% Schl. L.G.Pf.	77¾	76¾
4½% do. Liq.Pfd.	79½	79½
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		5,87
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86½	86
4½% do. Liqu.Pf.	90⅛	90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	77½	77½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18		85¾
8% do. 13/15	84¾	84½
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	80¾	80¾
5½% do. Liqu.Pf.	84¾	84½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5		80½
8% Schles. B. K. Komm. 20	64⅞	64⅞

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6,8	6,7
do. 1909	6,8	6,7
do. 1910	6,8	6,7
do. 1911	6,8	6,7
do. 1913	6,8	6,7
do. 1914	6,8	6¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	115	115½
8% Hoesch Stahl	87¾	87⅛
8% Klöckner Obl.	85½	
6% Krupp Obl.		85¾
7% Mitteld.St.W.	73¼	73½
7% Ver. Stahlw	58⅝	58½

Ausländische Anleihe

	heute	vor
5% Mex.1899abg.	7.3	7,3
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	12	12
4% Ung. Goldr.	4,8	4¾
4% do. Kronenr.	¼	¼
4½% do. St.R.13	4,3	4½
4½% do. 14	4.4	4,3
5% Rum. vr. Rte.	4⅛	4¼
4½% do. 1913	7¾	8
4% do. ver. Rte.	3½	3,7
4% Türk.Admin.	3,10	3¼
do. Bagdad	5,08	4¾
do. von 1905		4,90
4% do. Zoll. 1911	5,10	5⅜
Türkenlose	5	5
2¼% Anat. I u. II	24¾	24¼
4% Kasch. O. Eb.	9½	10⅛
Lissab.StadtAnl.	39¾	39¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	
1934	99⅝ G
do. 1935	98⅛—98⅞
do. 1936	96⅜ G
do. 1937	91⅛—91⅞
do. 1938	90—90¾
do. 1939	86⅜—87¼
do. 1940	84⅞—85⅞
do. 1941	82⅜—83½
do. 1942	80⅝—81⅜
do. 1943	79⅝—80⅝
do. 1944	78⅝—79½
do. 1945	78⅛—79
do. 1946/48	77½—78⅝

Banknotenkurse

Berlin, 4. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,045	3,065
do. 2 u. 1 Doll.	3,045	3,065
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,84	2,86
Englische, große	13,88	13,94
do. 1 Pfd.u.dar.	13,88	13,94
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,48	58,72
Bulgarische	—	—
Dänische	61,93	62,17
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	6,11	6,15
Französische	16,42	16,48
Holländische	169,26	169,94
Italien. große	21,98	22,06
do. 100 Lire und darunter	22,18	22,26
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	69,81	70,09
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	71,66	71,94
Schweizer gr.	81,09	81,41
do. 100 Francs u. darunter	81,09	81,41
Spanische	34,63	34,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,31	12,35
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20



Handel — Gewerbe — Industrie



Die deutsche Wirtschaft in der Gesundung

Das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, befaßt sich in seinem neuesten Wochenbericht mit der derzeitigen Wirtschaftslage in Deutschland. Ausgangspunkt der Betrachtungen ist die Feststellung, daß mit der Belebung von Produktion und Umsätzen sich auch eine allmähliche Entspannung auf der Geldseite der Wirtschaft anbahnt. Die Zahlungseinstellungen und die Wechselproteste sind auf einen Tiefstand gesunken, wie er seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist. Sie sind heute nicht mehr zahlreicher, als während der Hochkonjunktur. Gewiß ist vor einer Ueberschätzung zu warnen, man muß berücksichtigen, daß der Ausleseprozeß schon weit vorgetrieben ist und daß in der letzten Zeit auf manchen Gebieten der Vollstreckungsschutz als Bremse gewirkt haben dürfte. Mit dem Abflauen des Fiebers — die Insolvenzkurve wird als Fieberkurve der Wirtschaft bezeichnet — ist naturgemäß der Heilungsprozeß noch nicht beendet, im Gegenteil, er kann und muß jetzt erst mit Nachdruck einsetzen. Die beginnende Rekonvaleszenz lasse aber die Bereinigung finanzieller Schwierigkeiten mit milderen Mitteln in Angriff nehmen als bisher.

Die Gesundungserscheinungen sind zunächst noch manchen Gefahren ausgesetzt; die Genesungskräfte sind aber lebendiger als noch vor wenigen Monaten. Natürlich ist eine Volkswirtschaft, die auf eine jährliche Gütererzeugung von 70 bis 80 Mrd. RM (1928/29) eingerichtet ist, noch nicht wiederhergestellt, wenn die Jahresproduktion 45 bis 50 Mrd. RM beträgt. Aber das Wesentliche ist, daß mit dem Ende des Rückgangs von Produktion, Preisen und Umsätzen der Zustand aufgehört hat, in dem sich jede Sanierungsmaßnahme schon nach wenigen Wochen als unzulänglich erwies. Das Mißverhältnis zwischen Schulden und Vermögen ist zwar damit nicht beseitigt, es verschärft sich aber nicht mehr wie bisher durch die dauernde Lagerentwertung. Die Wirtschaft ist jetzt in der Lage, eine

abschließende Bilanz der Krise

durchzuführen, d. h. sie kann auf festeren Grundlagen als je seit 1927 daran gehen, zu planen und Maßnahmen zur Beseitigung der Krisenschäden in Angriff zu nehmen. Vor allem wird ihm dies durch das allmähliche Ausklingen der Preisbaisse, also die Stabilisierung der Wertgrundlagen erleichtert. Für die Wiedergewinnung der Rentabilität ist damit freilich das letzte Wort nicht gesprochen. Der Preissturz an den Warenmärkten hatte nicht nur die Erlöse, sondern auch z. B. durch Verbilligung der Rohstoffe die Gestehungskosten vermindert. In letzteren war aber eine Reihe von Faktoren enthalten, die, wie Löhne, Zinsen, Mieten, Steuern und Tarife, zumindest nicht in gleichem Ausmaß gesunken sind wie die Preise. Für die meisten Unternehmungen waren also die Erlöse stärker gesunken als die Kosten. Auf Grund der stabileren Kalkulationsgrundlagen sind für die nächste Zeit auf zahlreichen Gebieten noch

Korrekturen an dem Verhältnis von Kosten und Erlösen

zu erwarten. Für die weitere Entwicklung, insbesondere für das Ausmaß des künftigen Aufstiegs, ist die Kreditlage entscheidend. Die meisten Unternehmer können stabile oder gar steigende Warenpreise nur dann für ihre privatwirtschaftlichen Dispositionen nutzbar machen, wenn sie über ausreichendes Betriebskapital verfügen. Der deutsche Geldmarkt hat aber noch nicht den Flüssigkeitsgrad erreicht, der in England und den USA. fast schon zu einem Dauerzustand geworden ist. Auch die Versorgung mit Langkrediten hat sich noch nicht grundlegend gebessert. Pflegte in früheren Konjunkturphasen die Belebung an den Warenmärkten der Belebung der Effektenmärkte zu folgen und der für die Investitionen symptomatische Inlandsabsatz von Walzeisen nach stärkerer Gewährung von Langkrediten zu steigen, so nimmt jetzt der Walzeisenverbrauch zu, ohne daß auf dem freien Kapitalmarkt ein grundlegender Wandel eingetreten wäre. Die Aufstiegshemmungen dürfen aber nicht überschätzt werden, da sich auf neuen Wegen Ausgleichsmöglichkeiten anzubahnen scheinen. An Stelle der fehlenden Warenwechsel sind schon bisher in beträchtlichem Ausmaß

Arbeitsbeschaffungswechsel

getreten, und die Wirtschaftstätigkeit wird vorerst wohl weiter entscheidend auf die Finanzierung durch die öffentliche Hand angewiesen sein. Allerdings dürfen auch die Aussichten für die freie Kreditschöpfung der Privatbanken wieder günstiger beurteilt werden. — Die durchgreifenden Maßnahmen der Regierung ermöglichen der Industriewirtschaft eine Erhöhung von Produktion und Beschäftigung schon zu einem Zeitpunkt, in dem bei ungehindertem Auspendeln der depressiven Kräfte wahrscheinlich an eine Zunahme der volkswirtschaftlichen Gütererzeugung noch nicht zu denken gewesen wäre. Dabei stützt sich die Forschungsstelle auf folgende Besserungszeichen: Gegenüber dem Tiefstand vom August v. J. ist die monatliche Gütererzeugung der Industrie um einen Betrag gestiegen, der bei Zugrundelegung der Preise von 1928 etwa 800 Mill. RM betragen würde. Die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter ist z. Z. wohl rund ½ Million größer als vor einem Jahr. Endlich scheint sich in den Verhältnissen zwischen Produktions- und Verbrauchsgütererzeugung wieder der Gleichgewichtsstand anzubahnen. Der Anteil der Produktionsgüter an der gesamten gewerblichen Gütererzeugung, der von 60 Prozent in 1928 auf 48 Prozent im Herbst 1932 zurückgegangen war, ist bis Mitte d. J. wieder auf 50 Prozent gestiegen.

Innerhalb der Gruppe Produktionsgüter haben die eigentlichen Investitionsgüter ihren Anteil seit Herbst v. J. von 54 auf 58 Prozent erhöht. Zwar lag die Zahl der Baubeginne für gewerbliche Gebäude mit 241 im Juni d. J. noch um rund 50 Prozent unter dem Stand vom Juni 1931, also vor Ausbruch der Kreditkrise, aber die Zahl der Baubeginne für Wohnhäuser hat mit 2177 im Juni d. J. den entsprechenden Stand von 1931 um 252 überschritten. Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Bewegung der Bauerlaubnisse. — Der Inlandsverbrauch von Walzeisen bewegte sich in den letzten Monaten fast genau auf dem Stand von 1931. Im Beschäftigungsgrad der Produktionsmittelindustrie konnte sich diese Zunahme des Inlandsbedarfs freilich noch nicht voll auswirken, da die hier besonders wichtige Ausfuhr starken Hemmungen unterlag. Die Auslandsbestellungen von Maschinen betrugen im Mai 1931 40,5 Prozent, im Mai d. J. aber nur 38,1 Prozent des Standes von 1928.

Die inländische Investitionstätigkeit hat den durch die Bankenkrise hervorgerufenen Einbruch zum größten Teil überwunden. Produktion und Verbrauch von Produktionsgütern mit allgemeinem Verwendungszweck, vor allem von Kraftstoffen und Papier, sind im Gegensatz hierzu noch nicht so stark gestiegen, weil diese Erzeugnisse von der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit, also z. B. vom Erfolg der Investitionskonjunktur, abhängen. Aber ebenso wie die Investitionstätigkeit, hat auch die Verbrauchsgütererzeugung wieder den Stand erreicht, den sie vor Ausbruch der Kreditkrise innehatte. — Umgerechnet auf die Preise von 1928 ist z. B. die monatliche Textilerzeugung vom August v. J. bis Juni d. J. um 100 Mill. RM, die monatliche Erzeugung von Hausrat und Wohnbedarf vom Januar bis Juni d. J. um 50 Mill. RM gestiegen. Die übrigen Verbrauchsgüterindustrien werden erst in einem späteren Stadium Nutzen aus der Wirtschaftsbesserung ziehen können.

Rückgang der Arbeitslosenziffern in Norwegen

Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsämter des ganzen Landes hat die Zahl der Arbeitslosen in Norwegen seit dem Frühjahr ziemlich erheblich abgenommen. Während im März noch 42 437 Erwerbslose gezählt wurden, waren es am 15. Juni noch 30 394 und am 15. Juli nur noch 25 918 Personen, die keine Arbeit und keinen Verdienst hatten, davon suchen 776 Personen Arbeit in der Landwirtschaft, 102 in der Fischindustrie, 7 541 im Handel und in der Industrie und 4 784 bei der Schiffahrt.

Auf dem Wege zum „Motorpaß"

Eine Polizeibehörde regte an, den gesamten Handel mit gebrauchten Krafträdern wegen Ueberhandnahme von Diebstählen einer polizeilichen Kontrolle zu unterwerfen, und zwar in der Weise, daß der Handel mit gebrauchten Krafträdern als Trödelhandel behandelt wird. Die Leipziger Industrie- und Handelskammer widersprach im Einklang mit den beteiligten Kreisen dieser Anregung. Man erblicke darin eine gewisse Degradierung. Es ist nicht gut möglich, einen Händler um deswillen als Trödler anzusehen, weil er gelegentlich beim Verkauf neuer Ware auch einmal alte in Zahlung nehmen muß. Das Polizeipräsidium in Leipzig befürwortet zur wirksamen polizeilichen Kontrolle eine Bestimmung, daß der Verkäufer des Kraftrades die dazugehörigen Zulassungspapiere beim Verkauf dem Händler mit zu übergeben hat und daß ferner im Trödlerbuch auch das Kennzeichen des Kraftrades, die Marke sowie die Fahrgestell- und Motornummer einzutragen sind.

Die Kraftfahrer halten zur Unterbindung eines unehrlichen Handels die Führung eines Einkaufsbuches für zweckmäßig. Darüber hinaus wird ein schon seit Jahren vertretener Plan, die Einführung eines Motorpasses, vorgeschlagen. Jede Fabrik stellt für jedes Motorfahrzeug beim ersten Verkauf einen Motorpaß aus und übergibt diesen dem Händler bei der Ablieferung. In diesem Motorpaß, der stets im Besitz des Eigentümers des Kraftwagens oder Kraftrades sein muß, sind alle Veränderungen einzutragen, die sich auf das Eigentumsrecht und auf die Zulassung des Kraftfahrzeuges beziehen. Dieser Motorpaß setzt auch jeden Erwerber eines Kraftfahrzeuges in die Lage, die notwendigen Ersatzteile an der richtigen Stelle zu beschaffen.

Steinkohlenförderung West-Oberschlesiens

	Juni 1933 23 Arb.-Tg. t	Juli 1933 26 Arb.-Tg. t
Förderung: insgesamt	1 116 204	1 305 603
arbeitstäglich	48 530	50 216
Absatz nach d. Ausland	68 702	76 845
Kohlenbestände	1 503 166	1 570 502
Koksbestände	469 579	465 785
Wagengestellg. arbeitstägl.	4 169	4 456

Berliner Börse

Sehr still — uneinheitlich

Berlin, 4. August. Die Wochenschlußbörse eröffnete mit nachgebenden Kursen. Im Hinblick auf die bevorstehende dreitägige Unterbrechung war das Publikum mit neuen Orders sehr zurückhaltend. Die Kurse kamen daher wieder bei kleinsten Umsätzen zustande, und die wenigen großen Kursabweichungen standen in keinem Verhältnis zu dem umgehenden Material. So hatte beispielsweise ein Angebot von acht Mille bei Charlottenburger Wasser einen Kursrückgang von 3¼ Prozent zur Folge. Auch Chade-Aktien büßten 3 Mark ein, ohne daß das Angebot erheblich war. Lediglich Reichsbankanteile hatten ihren 3½prozentigen Verlust bei einem Umsatz von 42 Mille erfahren. Montanwerte litten gleichfalls unter einigem Angebot, sodaß die früheren Werte des Marktes, wie Mannesmann, Phönix, Rheinstahl und Stahlverein bis zu 1½ Prozent verloren. Rheinische Braunkohlen lagen nach dem Dividendenabschlag weiter in Angebot und büßten erneut 1¾ Prozent ein. Auch Autoaktien uneinheitlich; während Daimler um ⅜ Prozent anziehen konnten, büßten Bayer. Motoren 1½ Prozent ein. Auch Chemie-Werte uneinheitlich. Am Farbenmarkt kam etwas mehr Ware heraus, die den Kurs um 1¾ Prozent drückte, während eine Zufallsnachfrage bei Chem. Heyden einen Gewinn von 1⅜ Prozent zur Folge hatte. Nach den ersten Kursen überwiegend kleine Besserungen um Bruchteile von 1 Prozent. Auch Renten freundlicher taxiert. Die deutschen Anleihen und Reichschuldbuchforderungen eröffneten allerdings eher etwas niedriger. Industrieobligationen lagen nicht ganz einheitlich. Von Auslandsrenten fielen Anatolier mit einer Erholung um ¾ Prozent auf. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Tagesgeld ging auf 4½ resp. 4⅜ Prozent zurück. Für Wechsel bestand eher wieder Nachfrage. Reichswechsel mit neuer Laufzeit per 4. November d. J. gegeben.

Am Kassamarkt überwiegend Kursrückgänge, die aber nur bei Papieren, wie Erdmannsdorfer Spinnerei, Domnitz Ton, Beton und Monierbau, Zeiß Ikon und Berliner Kindl über zwei Prozent hinausgingen. Deutsche Tafelglas wurden 7 Prozent niedriger Brief repartiert. Eine Ausnahme machten Norddeutsche Eiswerke, die 3½ Prozent gewannen. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse bei sehr stillem Geschäft auf Realisationen zum Wochenschluß meist weiter bis zu 1 Prozent ab. Stärker unter Druck lagen Harpener, die vorübergehend bis zu 3 Prozent verloren, was auf die übrigen Märkte nicht ohne Einfluß blieb. Schlußnotierungen kamen aber überhaupt nur in den seltensten Fällen zustande.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 4. August. Aku 33,25, AEG. 20,75, I. G. Farben 130,5, Lahmeyer 126, Rütgerswerke 57⅜, Schuckert 101,5, Siemens 153⅛, Reichsbahn 99⅜, Hapag 13⅞, Nordd. Lloyd 14,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,5, Ablösungsanleihe Altbesitz 77⅝, Reichsbank 147,5, Buderus 71, Klöckner 55, Stahlverein 36,75.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 4. August. Die Tendenz für Brotgetreide neuer Ernte war vollkommen unverändert. Das gleiche gilt für Hafer und Gersten. Das Angebot ist weiterhin mäßig, die Nachfrage ist gleich Null. Auch Kleien sind nur sehr schwer unterzubringen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 4. August 1933.

Weizen 78kg	Juli	174–176
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Roggen 71/72 kg	Juli	141–143
(Märk.)	Sept.	—
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		—
Wintergerste 2-zeil.		146–154
„ 4-zeil.		133–138
Futter-u.Industrie		—
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		134–140
Tendenz: stetig		
Weizenmehl 100kg		22½–26¼
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	20,25–22,25
„ neu	19,75–21.75
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	9,30–9,40
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,10–9.30
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	24,00–29,50
Kl. Speiseerbsen	20,00–22,00
Futtererbsen	13,50–15,00
Wicken	14,25–16.00
Leinkuchen	14,50–14,70
Trockenschnitzel	8,60–8,70
Früh-Speisekartoffeln gelbe	—

Breslauer Produktenbörse

3. August 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	—
	72 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
	neu	176
Roggen, schles.	71 kg	—
	69 kg	—
	neu	145
Hafer	alt	128
Braugerste, feinste		183
gute		173
Sommergerste		—
Inländisch.Gerste 65 kg		—

Wintergerste 63/64kg neu	138
„ 68/69 kg 2zeilig	150
Tendenz: freundlich	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	9.10–9,60
Roggenkleie	9–9.50
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23¼–24¼
Roggenmehl	20–21
Auszugmehl	28¾–29¾
„ neu	19½–20½
Tendenz: ruhig	

Berliner Schlachtviehmarkt

4. August 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	38
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	34–36
fleischige	28–32
gering genährte	25–27
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	33
sonst. vollfl. od. ausgem.	30–32
fleischige	27–29
gering genährte	24–26
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27–28
sonst. vollfl. oder gem.	23–26
fleischige	18–22
gering genährte	14–17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	33–34
vollfleischige	30–33
fleischige	27–29
gering genährte	23–26
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	—

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45–50
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40–45
geringere Saugkälber	30–36
geringe Kälber	20–27
Schafe	
Stallmastlämmer	36–38
Holst Weidemastlämmer	33–35
Stallmasthammel	34–36
Weidemasthammel	30–32
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	31–33
ger. Lämmer u. Hammel	24–30
beste Schafe	20–27
mittlere Schafe	23–25
geringe Schafe	16–21
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	44
vollfl. v. 240–300 „	43–44
„ 200–240 „	42–43
„ 160–200 „	39–41
fleisch. 120–160 „	35–38
„ unt. 120 „	—
Sauen	39–40

Auftrieb:					
Rinder	1962	z. Schlachth. dir.	84	z. Schlachth. dir	83
darunter		Auslandsrinder	317	Auslandsschafe	—
Ochsen	566	Kälber	1262	Schweine	10161
Bullen	569	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	827	Auslandskälber	95	Auslandsschw.	120
		Schafe	9806		

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Schweinen glatt, ausgesuchte schwere, fette Schweine 1,— Mark über Notiz.

Posener Produktenbörse

Posen, 4. August. Roggen T. 1365 t 16,50, 15 t 16,40, 270 t 16,35, Hafer 11,50—12, Gerste 681—691 16—16,50, Gerste 643—662 15—16, Wintergerste 13,50—14, Roggenmehl 65% 26—26,75, Roggenkleie 8,50—9, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 33—34, Rübsen 43—44, blaue Lupine 7,50—8,50, gelbe Lupine 9.50—10,50, Viktoriaerbsen 23—26, neuer Weizen 21—22. Stimmung ruhig.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 4. August. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 45 Rinder (davon Ochsen 5, Bullen 13, Kühe 20, Färsen 6, Jungrind 1), 32 Kälber, 5 Schafe, 189 Schweine. **Ueberstand:** keiner.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	4. 8.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	36$\frac{13}{16}$–36⅞
3 Monate	37–37$\frac{1}{16}$
Settl. Preis	36⅞
Elektrolyt	41–42
Best selected	39½–40¾
Elektrowirebars	42
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	214¾–214⅞
3 Monate	214⅞–215
Settl. Preis	214¾
Banka	222
Straits	221¾
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12⅜
inoffiziell. Preis	12$\frac{5}{16}$–12$\frac{7}{16}$

	4. 8.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12¾
inoffiziell. Preis	12$\frac{11}{16}$–12$\frac{13}{16}$
ausl. Settl. Preis	12⅜
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16¾
inoffiziell. Preis	16$\frac{11}{16}$–16$\frac{13}{16}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	17$\frac{1}{16}$
inoffiziell. Preis	17$\frac{1}{16}$–17⅛
gew., Settl. Preis	16¾
Gold	124/6½
Silber (Barren)	17⅞ fein 19$\frac{5}{16}$
Silber-Lief. (Barren)	18 „ 19$\frac{7}{16}$
Zinn-Ostenpreis	221

*

Berlin, 4. August. Kupfer 50,5 B., 50 G. Blei 18 B., 17 G. Zink 23,25 B., 23 G.

Berlin, 4. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 57,75.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 8. Geld	4. 8. Brief	3. 8. Geld	3. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,897	2,903	2,877	2,883
Japan 1 Yen	0,839	0,841	0,839	0,841
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,92	13,96	13,92	13,96
New York 1 Doll.	3,092	3,098	3,047	3,053
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0.246	0,244	0,246
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,83	170,17
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,64	58.76	58,64	58,76
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,11	22,15
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	62,19	62.31	62,19	62,31
Lissabon 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	69,98	70.12	69,98	70,12
Paris 100 Frc.	16,46	16,50	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,42	12.44	12,42	12,44
Riga 100 Latts	73,43	73,57	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,27	81,43	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,96	35,04	34,96	35,04
Stockholm 100 Kr.	71,83	71,97	71,83	71,97
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47,20	47.30
Warschau 100 Zloty	46,90	47.10	46,90	47,10

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. August. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10, Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 4. August

1934	97⅛		
1935	91⅛	1937	80⅛
1936	84⅞	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	81,50
Kijewski	17,50

Dollar privat 6,58—6,60, New York 6,56, New York Kabel 6,57, Belgien 124,85, Holland 360,95, London 29.62, Paris 35,03, Schweiz 172,95, Italien 47,00, Kopenhagen 132,60, Deutsche Mark 213,20, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 46,50, Bauanleihe 3% 39,00—39,50, Dollaranleihe 4% 49,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.